Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung zc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 233 — Bydgoszcz/Bromberg, Mittwoch, 12. Oktober 1938 — **62. Jahrg.**

Ein Berichterstatter der „Gazeta Polska" war in Mährisch-Ostrau.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

Einer der wichtigsten Punkte westlich der auf Grund des Ultimatums vom 1. Oktober von Polen besetzten Grenze ist die Stadt Mährisch-Ostrau. Sie besitzt reiche Kohlengruben und Hüttenwerke, und vor fünf Jahren wurde in dem unmittelbar benachbarten Marienberg ein gewaltiges Stickstoffwerk errichtet, das an Kapazität noch das größte polnische Werk in Chorzów übertrifft. Mährisch-Ostrau ist ein Brennpunkt des sogenannten Ostrau-Karwiner Reviers, dessen östlicher Teil mit Karwin ja schon von Polen in Besitz genommen ist.

Der Sonderberichterstatter der „Gazeta Polska", Marek Sadzewicz, der auf seiner abenteuerlichen Fahrt in das noch tschechische Gebiet sogar kurze Zeit in Haft gesessen hat, gibt eine Schilderung von der in Mährisch-Ostrau herrschenden „Panik-Stimmung", wie er selbst diesen Teil seines Berichtes überschreibt. Auf dem Wege nach Mährisch-Ostrau traf er bereits massenhaft Flüchtlinge, die in das schon polnische Cierlicko strebten. Dann berichtet er über die Eindrücke aus Mährisch-Ostrau selbst:

„In Mährisch-Ostrau herrscht Panik-Stimmung. Die Straßen sind verstopft von den Wagen der Flüchtlinge aus Schlesien. Die Menschen sind völlig verwirrt. Sie wissen nicht, was sie anfangen sollen. Ein Teil der Flüchtlinge hatte sich nach Mähren gewandt und ist dort angeblich auf die Deutschen getroffen. Sofort verbreitete sich das Gerücht, die Deutschen würden Mährisch-Ostrau einnehmen. „Wir wissen nicht, unter wessen Herrschaft wir am Morgen aufwachen" — klagen die hiesigen Tschechen. Wenn die Deutschen wirklich Mährisch-Ostrau nehmen, dann sollen doch die Polen, ohne viel zu reden, Friedeck nehmen. Was liegt uns an Friedeck, das als Keil zwischen Deutschland und Polen getrieben wird."

„Die Nationalitäten-Verhältnisse in Mährisch-Ostrau" — so fährt der Berichterstatter der „Gazeta Polska" fort — „sind ziemlich kompliziert. Die Masse der örtlichen Bevölkerung stellen die Ostrauer, ein Volk von wenig kristallisiertem Nationalbewußtsein. Außerdem sind hier Polen, Deutsche, Juden, und einen ziemlich großen Anteil bilden tschechisierte Polen vorwiegend aus Galizien. Es ist das der Typ, der in Schlesien unter dem Namen „Tscheche von Wieliczka her" bekannt ist. Es sind Menschen, die bis dahin nicht tschechisch konnten. Ich hatte Gelegenheit, während meines Aufenthalts in Ostrau mit diesem galizischen Element zu sprechen. Sie sagten mir, daß sie sich als Tschechen ausgeben mußten, und zwar um des Brotes willen. Jetzt wird es anders sein.

„Unter den Deutschen bilden die größte Gruppe die Hitler-Anhänger. Es gibt auch Sozialdemokraten; diese fliehen aber in panischer Angst vor der Möglichkeit der Einnahme Ostraus durch die deutschen Truppen. Ich traf einen Polen, der hier als sozialistischer Agitator bekannt ist und dem von polnischer Seite vieles vorgeworfen wird. Er bemüht sich jetzt, die Genehmigung zur Einreise nach Polen zu erhalten, um nur nicht in Mährisch-Ostrau bleiben zu müssen . . . Eine völlig andere Stimmung herrscht im benachbarten Łazy. Hier ist die Situation klar. In den nächsten Tagen dürfte das polnische Militär einrücken . . ."

Die Feststellung des Berichterstatters der „Gazeta Polska", daß die Nationalitäten-Verhältnisse in Mährisch-Ostrau „sehr unübersichtlich" seien, finden in dem vorliegenden statistischen Material ihre volle Bestätigung. In der Stadt Mährisch-Ostrau war die Bevölkerung zur Zeit der letzten österreichischen Volkszählung etwa zu 50 Prozent deutsch. Im östlichen Teil des Mährisch-Ostrauer Gerichtsbezirks, der zugleich politischer Bezirk war, war der deutsche Anteil etwas höher, im westlichen fiel er bis zu 30 Prozent ab. Zur polnischen Umgangssprache bekannten sich damals etwa 10—20 Prozent der Bevölkerung. Im Bezirk Mährisch-Ostrau wurden der Umgangssprache nach im Jahre 1910 gezählt: 52 254 böhmisch-mährisch und slowakisch, 43 240 deutsch und 12 845 polnisch. Interessant ist die Entwicklung dieses Verhältnisses. Von je 1000 Personen sprachen im Bezirk Mährisch-Ostrau:

im Jahre	tschechisch	deutsch	polnisch	sonst.
1800	761,3	206,9	31,5	0,3
1890	650,8	271,5	77,6	0,1
1900	551,8	285,8	163,1	0,1
1910	482,0	398,9	118,5	0,6

Der Rückgang der Polen zwischen 1900 und 1910 ist im wesentlichen auf die systematische Tschechisierungspolitik zurückzuführen. Durch massenweise Abdrängung der Polen besonders an den „sechs Orten" Orlau, Dziecmocowicz, Lazy, Peterswald, Nieder- und Mittel-Sucha war die Zahl der Polen in diesen zehn Jahren um 6000 verringert worden, während die absolute Zahl der Tschechen um 11 000 anstieg. Durch die starke Zuwanderung in das sprunghaft aufblühende Industrie-Gebiet wurde diese Verschiebung von dem deutschen Element überholt.

Einen interessanten Einblick in die schwer zu übersehenden Nachkriegs-Verhältnisse gewähren die Ergebnisse der Wahlen zu den Parlamenten. **Im Mai 1935 verteilten sich die Stimmen im Wahlkreis Mährisch-Ostrau wie folgt:**

Von 580 929 abgegebenen gültigen Stimmen entfielen auf

die 7 tschechischen Parteien insgesamt	319 748
die 5 deutschen Parteien insgesamt	165 473
die Autonomisten-Partei (polnische Stimmen)	28 580
die Kommunisten (viele polnische Arbeiter)	67 128

Die stärkste Partei von allen war im Mährisch-Ostrauer Wahlkreis im Jahre 1935 die Sudetendeutsche Volkspartei Konrad Henleins mit 111 023 Stimmen!

*

Mährisch-Ostrau — deutscher Sender.

Berlin, 11. Oktober. (DNB) Der bisherige tschecho-slowakische Sender Mährisch-Ostrau, der westlich der Oder bei Schönbrunn liegt, ist mit der Besetzung dieses Gebietes durch die deutschen Truppen in deutschen Besitz übergegangen.

Seit Montag, 19 Uhr, ist dieser Sender bis auf weiteres an das Programm des Reichssenders Breslau angeschlossen, das er auf der Welle von annähernd 249 m oder 1204 khz sendet.

Das Karwiner Industrie-Gebiet von polnischen Truppen besetzt.

Am Montag haben die polnischen Truppen das Industrie-Revier mit Karwin als Mittelpunkt besetzt. Nach dem Bericht der Polnischen Telegraphen-Agentur hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge seit den frühen Morgenstunden in freudiger Erwartung längs der etliche Kilometer langen Straße aufgestellt, auf der die polnische Armee kommen sollte. Jede Arbeit in den Gruben und Fabriken des Karwiner Reviers ruhte. An der Stadtgrenze war eine Triumphpforte errichtet, an der eine Abteilung von Bergleuten in ihren charakteristischen Trachten mit einem eigenen Orchester, die Sokols, die Pfadfinder, die Feuerwehr sowie zahlreiche Abteilungen der Schuljugend Aufstellung genommen hatten. Um 10 Uhr vormittags ertönten in allen Gruben und Fabriken die Sirenen, und in allen Kirchen läuteten die Glocken. Dies war das Zeichen, daß die polnischen Truppen die Grenze der Stadt überschreiten.

Von einer Ehrentribüne begrüßte als Erster im Namen der Stadt den Kommandeur der einziehenden Truppen General Bortnowski der kommissarische Bürgermeister von Karwin, Kobiella, der daran erinnerte, daß bereits im Jahre 1918 Karwin erhebende Augenblicke erlebt habe, als die örtliche Bevölkerung die damaligen österreichischen „Okkupanten" entwaffnete. Im Anschluß hieran sprach mit bebender Stimme der ehemalige Bürgermeister von Karwin Olszak. Doch schon nach wenigen Worten versagte vor Rührung seine Stimme. General Bortnowski drückte ihm herzlich die Hand und meinte, daß die Tränen in seinen Augen mehr sprächen als Worte. Im Namen der Geistlichkeit brachte Prälat Weißman der polnischen Armee die Huldigung dar, und im Namen der örtlichen Deutschen begrüßte Herr Drobisch die polnische Armee. Die Polnische Telegraphen-Agentur hebt hervor, daß die deutsche Bevölkerung Karwins lebhaften Anteil an der Begrüßung der polnischen Truppen genommen habe.

Auf die Ansprachen antwortete

General Bortnowski

mit folgenden Worten: „Bürger der Stadt Karwin! Wir kamen hierher als bewaffneter Arm der Republik, als Urteil der geschichtlichen Gerechtigkeit. Wir zogen in diese Stadt ein, wo das polnische Herz immer schlug, schlägt und schlagen wird, und wo die geschichtliche Gerechtigkeit ein solches Urteil fällte, daß nicht allein die Herzen laut schlagen, sondern auch die nationalen Fahnen über der Stadt flattern können. Wir kamen, um der schweren Arbeit zu huldigen. Wie schön und wie ehrenvoll ist die Arbeit, wenn man für sich, für sein Haus, für seine Familie und für sein Volk arbeitet.

Die Arbeit für das eigene Volk ist so schön, wie der Tod des Soldaten für das Vaterland schön ist.

Wie schwer aber ist diese Arbeit dann, wenn man für Fremde arbeitet. Aber diese schwere Zeit der Geschichte, der Arbeit für die Fremden haben wir bereits hinter uns. Jetzt steht vor uns die große Aufgabe, die Existenz des Staates durch unsere tägliche Anstrengung zu stärken. Dies ist eine für lange Jahre berechtigte Arbeit, die alle Schulter an Schulter leisten müssen: der Soldat mit dem scharfen Bajonett und der Arbeiter mit heißem Herzen und mit der arbeitsamen Hand." Die Rede schloß mit einem Hoch auf die erlauchte Republik Polen, auf den Staatspräsidenten und Marschall Smigly-Rydz.

Während des festlichen Aktes kam plötzlich ein Soldat in tschechischer Uniform mit dem Koffer in der Hand die Straße entlang. Es stellte sich heraus, daß es ein aus der tschechischen Armee entlassener Pole war. Er hatte keine Zeit, die fremde Uniform abzulegen, und stand im Spalier die ganze Zeit der sich an den offiziellen Akt anschließenden Defilade hindurch.

Kaufverträge bedürfen der Bestätigung!

Teschen, 11. Oktober. (PAT) Der Delegierte des schlesischen Wojewoden bei dem Kommando der selbständigen Operationsgruppe „Śląsk" hat eine Verfügung erlassen, **derzufolge die gegenwärtigen Besitzer von landwirtschaftlichen Objekten oder ihrer Teile, die im Olsa-Gebiet gelegen sind, und zwar sowohl physischer als auch Rechtspersonen, die diese Objekte auf dem Wege des Kaufs, der Schenkung oder auf andere Art nach dem 30. Oktober 1918 erworben haben, die Bestätigung des Eigentums-Titels dieser Objekte durch den zuständigen Starosten erwerben müssen.** Befreit hiervon sind lediglich diejenigen landwirtschaftlichen Objekte, die in der erwähnten Zeit den Eigentümer auf dem Wege der Erbschaft gewechselt haben. **Diejenigen landwirtschaftlichen Objekte, deren gegenwärtige Besitzer die Bestätigung des Eigentumstitels bis zum 1. Januar 1939 nicht erlangen, werden automatisch in die Staatsverwaltung übernommen und können auf dem Zwangswege durch den Staat aufgekauft werden.**

Die Grundsätze der eventuellen Verrechnung aus dem Titel der Übernahme werden später durch eine besondere Verfügung festgesetzt werden. Eingaben um Bestätigung des Eigentumstitels sind bei den zuständigen Starosten bis zum 15. Novmber 1938 einzureichen. Spätere Eingaben bleiben unberücksichtigt. Pächter und Nutznießer von landwirtschaftlichen Obekten, die das Recht zur Nutznießung dieser Objekte auf Grund von schriftlichen oder mündlichen Verträgen besitzen, die nach dem 30. Oktober 1918 geschlossen wurden, müssen die Bestätigung des Nutznießungsrechts durch den zuständigen Starosten nachsuchen. Sämtliche nach dem 30. Oktober 1918 abgeschlossenen Pachtverträge, die bis zum 1. Januar 1939 nicht bestätigt worden sind, sind ungültig.

Die deutsche Sprache im Olsa-Land ausgeschaltet!

Der Regierungskommissar für das Polen zuerkannte Olsagebiet, Vizewojewode Malhome, hat eine Verfügung in der Sprachenfrage erlassen. Danach ist die Amtssprache sowie die Umgangssprache im Olsagebiet ausschließlich die polnische. Ebenso dürfen die Namen von Straßen sowie von Firmen und Unternehmungen ohne Rücksicht auf ihren Charakter, d. h. also auf die völkische Zugehörigkeit der Besitzer, nur polnisch abgefaßt sein. Diese Verfügung tritt am 10. Oktober in Kraft. Durch sie wird nicht nur die tschechische, sondern vor allem auch die deutsche Sprache, die bisher im Amtsverkehr und im Umgangsverkehr uneingeschränkt zugelassen war, ausgeschaltet.

Die Polen im Olsaland wurden seit Jahren unterstützt.

Am Donnerstag, dem 6. d. M., fand in Kattowitz eine feierliche Sitzung des Schlesischen Wojewodschaftsrates statt, die anläßlich der Rückkehr des Olsalandes zu Polen einberufen worden war. Im Namen des Wojewodschaftsrates sprach der aus Tschechisch-Teschen stammende Prälat Grimm. Hierauf ergriff der Wojewode das Wort. Er betonte, **daß die Polen jenseits der Olsa seit mehr als zehn Jahren Hilfe und Unterstützung seitens des Schlesischen Wojewodschaftsrates und des Schlesischen Sejms erfahren haben.**

Anschlag auf den bulgarischen Generalstabschef.

Aus Sofia wird gemeldet:

Auf den bulgarischen Generalstabschef Peeff wurde in dem Augenblick, als er im Auto nach dem Kriegsministerium fuhr, ein Mordanschlag verübt. In Begleitung des Generals befand sich Major Dimitr Stojanow, der Leiter des Militär-Geographischen Instituts in Sofia. Der Mörder, der mit zwei Maschinenpistolen bewaffnet war, schoß, als Major Stojanow den General decken wollte, auf die beiden Offiziere beide Pistolen nacheinander ab.

Im ganzen fielen ungefähr 18 Schüsse. General Peeff verschied auf dem Wege zum Krankenhaus, während Major Stojanow einige Stunden später starb. Der Mörder richtete dann die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich schwer durch einen Kopfschuß.

Der Attentäter ist ein ehemaliger Gendarm Kiroff mit Namen, der vor fünf Jahren wegen Ermordung eines Amtsvorstehers zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war. Die Gefängnismauern hatte er vor einigen Wochen verlassen.

Über die Beweggründe zu der Tat ist nichts bekannt. Nach einer Version soll der Mörder geisteskrank sein. Politische Beweggründe sind nach Meinung zuständiger Stellen so gut wie ausgeschlossen. Sie dürfen schon deshalb nicht vorliegen, weil der General während seiner ganzen militärischen Laufbahn politisch nie hervorgetreten ist.

General Peeff, der im 54. Lebensjahre stand, bekleidete den Posten des Chefs des Generalstabes seit Januar 1933. Er hat sich große Verdienste um die Wiederwehrhaftmachung Bulgariens erworben. Diese Verdienste und die allgemeine Beliebtheit lassen den Verlust des Generalstabschefs für Bulgarien besonders schwer erscheinen.

Ausweisung von drei deutschen Geistlichen

polnischer Staatsangehörigkeit aus der schlesischen Grenzzone.

Wie uns aus Kattowitz gemeldet wird, sind die drei deutschen Geistlichen der dortigen evangelischen Kirchengemeinde: Pfarrer Dr. Wagner, Vikar Neßmann und Vikar Przybilla, die sämtlich die polnische Staatsangehörigkeit besitzen, aus dem Gebiet der Wojewodschaft Schlesien ausgewiesen worden.

Dieser behördlichen Maßnahme war ein längeres von Herrn Paweł Zabystrzan gezeichnetes Schreiben des Kommissarischen Kirchenrats vorausgegangen, dessen Schlußabsatz lautet:

„1. Den drei Geistlichen: Pfarrer Dr. Wagner, Pfarrvikar Günther Neßmann und Pfarrvikar Ernst Przybilla wird mit heutigem Tage auf dem Gebiete der Kirchengemeinde Kattowitz die Ausübung jeder gottesdienstlichen oder Amtsfunktion untersagt.

2. Die drei genannten Geistlichen werden ersucht, sofort die Dienstwohnungen zu räumen und alle Bücher, Agenden, Kassen, soweit sie Eigentum der Kirchengemeinde sind, im Pfarrbüro zu übergeben."

Dazu teilen die deutschen Geistlichen mit, daß die Ausübung der gottesdienstlichen oder Amtsfunktionen eines Pfarrers von der Einflußnahme der kirchlichen Gemeindeverwaltung völlig unabhängig ist, abgesehen davon, daß gegen die Einsetzung des Kommissarischen Kirchenrats Einspruch beim Ministerium erhoben wurde.

Deutsche dürfen kirchliche Räumlichkeiten nicht benutzen.

Die „Kattowitzer Zeitung" berichtet:

Der Kommissar der evangelischen Kirchengemeinde Schoppinitz, der polnische Ingenieur Karol Kaleta aus Gieschewald, hat am 28. September den deutschen evangelisch-kirchlichen Vereinen in Schoppinitz die Benutzung der Gemeinderäumlichkeiten in Schoppinitz und Gieschewald untersagt. Die neuerliche Benutzung des Gemeindesaales in Schoppinitz und des Beetsaales in Gieschewald ab 15. Oktober hat der polnische Kommissar von der positiven Beantwortung dreier Fragen, und zwar über das Verhältnis zum polnischen Administrator Ks. Horn, die Einstellung zum vorläufigen Kirchenrat und die Vorlegung eines Arbeitsplanes abhängig gemacht.

In ihrer Antwort betonen die kirchlichen Vereine, daß sie lange vor der Begründung der Pfarrgemeinde ohne einen Ortspastor und ohne das Zutun einer Kirchenbehörde evangelisch-kirchliche Arbeit in aller Treue zum Segen der Gemeinde getrieben haben. Am Bau der kirchlichen Gebäude einschließlich des Gemeindesaales haben die kirchlichen Vereine und ihre damaligen Mitglieder maßgebenden Anteil gehabt. Schließlich wird die Erwartung ausgesprochen, daß auf Grund dieser Voraussetzungen die Säle wiederum zur Benutzung durch die deutschen kirchlichen Vereine freigegeben werden.

Die ersten Ausweisungen wurden teilweise wieder zurückgezogen.

Die Bielitzer Polizeidirektion hatte, wie wir berichteten, eine größere Anzahl Deutscher aus der Wojewodschaft Schlesien ausgewiesen, unter ihnen auch den greisen Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft in Polen, Schulinspektor Jakob Jung. Die Ausgewiesenen hatten die Grenzzone sofort zu verlassen. Wie wir erfahren, sind die Ausweisungen zum größten Teil wieder zurückgezogen worden.

Wir erwarten, daß jetzt auch die Ausweisungen der übrigen Deutschen polnischer Staatsangehörigkeit, die in den Wojewodschaften Schlesien und Pommerellen ihren Wohnsitz verlassen mußten, unverzüglich wieder zurückgenommen werden. Dieser Wunsch gilt selbstverständlich auch für die drei aus der schlesischen Grenzzone ausgewiesenen deutschen Geistlichen.

Die deutsch-tschechischen Beziehungen.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die zahlreichen Meldungen über eine Deutschland-Reise des neuen tschechischen Außenministers Chwalkowski erfahren bisher keinerlei Bestätigung und dürften in der Tat erheblich den Tatsachen vorauseilen. Es liegt in der Natur der Dinge, daß der neue Minister, der eben erst in Prag eingetroffen ist, sich zunächst in sein neues Amt einarbeiten muß. Auch die innerpolitische Situation in Prag verlangt Berücksichtigung, ehe Entscheidungen von dem neuen Minister getroffen werden können. Allerdings zeigt die tschechische Presse in ihren wichtigsten Ausführungen, daß der neue Minister bei einer Politik des Ausgleichs zu Deutschland nicht nur seine persönliche Tradition aus seiner Gesandtentätigkeit fortsetzen, sondern auch der Vollzieher des tatsächlichen tschechischen Volkswillens sein würde. In Deutschland wird korrespondierend mit diesen Überzeugungen der in subversiver Absicht vorgebrachten Behauptung, die Tschechoslowakei habe jetzt zwischen einer Politik der Neutralität oder „Deutschhörigkeit" zu wählen mit Entschiedenheit entgegengetreten und erklärt, daß es sich in Wirklichkeit um das Problem gut nachbarlicher Zusammenarbeit handele, wofür man deutscherseits in jeder Beziehung bereit sei.

Deutsche und Tschechen im anderen Staat.

Da die prompte Festlegung der deutsch-tschechischen Grenze durch die Internationale Kommission in Genf und anderswo die Erwartung Lügen strafte, das Münchener Abkommen möge bei der Durchführung in Schwierigkeiten kommen, wurde die tendenziöse Behauptung in die Welt gesetzt, Deutschland habe seine Forderungen so maßlos ausgedehnt, das 800 000 Tschechen in deutsches Gebiet kämen. Hierzu kann von Berlin aus nur darauf verwiesen werden, daß die Internationale Kommission, in der ja auch die Tschecho-Slowakei vertreten ist, sich bei der Grenzziehung im Rahmen des Möglichen bemüht hat, Volks- und Staatsgrenze zur Deckung zu bringen. Deutschland hat keineswegs tschechische Städte gefordert und erhalten, wie aus den Fällen Mährisch-Ostrau und Pilsen deutlich genug hervorgeht. Dafür bleiben die deutschen Sprachinseln draußen, und wenn man noch an das Karpathen-Deutschtum denkt, so ergibt sich die Zahl von rund 300 000 Deutschen, die innerhalb der neuen Grenzen der **Tschecho-Slowakei verbleiben.** Diese Zahl wiederum dürfte der wirklichen Zahl von Tschechen im jetzt deutschen Gebiet entsprechen, allerdings mit dem Unterschied, daß es sich hier in der Mehrzahl um seit 1918 zugewanderte Grenzler und Beamte handelt. Das im Münchener Abkommen vorgesehene Optionsrecht gewährleistet eine gerechte Lösung in allen diesen Fällen, und der Versuch, Deutschland der Maßlosigkeit und die Internationale Kommission der Beihilfe zu einer Vergewaltigung der Tschecho-Slowakei zu bezichtigen, stößt ins Leere.

Die neue Slowakei.

Auf deutscher Seite ist die Bildung der Slowakischen Regierung Tiso und das offenbar gewandelte Verhalten Prags zur Slowakei mit positivem Interesse verzeichnet worden. Es war klar, daß Deutschland das Selbstbestimmungsrecht auch für die Slowaken in vollem Umfang gewährleistet wissen wollte. Auf der andern Seite war es nicht Sache Deutschlands oder irgend einer anderen Macht, zu verhindern, daß diese Autonomie sich im Rahmen des Tschecho-slowakischen Staates verwirklichte. Nunmehr handelt es sich bei den Besprechungen mit Ungarn, in die sich der slowakische Minister Tiso eingeschaltet hat, um Abgrenzung und Erfüllung der magyarischen Volkstumsforderungen, die wie die deutschen und polnischen zur Rückgliederung eines breiten Gebietsstreifens führen sollen. Das Problem der Selbstbestimmung der Ruthenen und Ukrainer in den Karpaten ist ebenfalls bereits angeschnitten. Insbesondere stellt sich die Frage nach einer gemeinsamen Grenze zwischen Polen und Ungarn, allerdings praktisch nur im Karpatengebiet. Deutschland hat zu dieser Frage keine voreilige Stellung genommen, zumal sie unzweifelhaft alle vier Mächte des Münchener Abkommens angeht.

Die Verhandlungen in Komorn.

Symbolische Zugeständnisse an Ungarn.

Komorn, 11. Oktober. (PAT) Nach der einleitenden Sitzung am Sonntag wurden die tschechoslowakisch-ungarischen Verhandlungen um 2 Uhr nachmittags wieder aufgenommen; sie dauerten bis 4,45 Uhr. Nach der Rückkehr der ungarischen Delegation auf die ungarische Seite wurde eine amtliche Verlautbarung veröffentlicht, in der festgestellt wird, daß die ungarische und slowakische Delegation am 10. d. M. um 14 Uhr eine Konferenz abhielten, in deren Verlauf die slowakische Abordnung ihren Standpunkt darlegte. Am Dienstag vormittag 9 Uhr treten die Sachverständigen zusammen, worauf um 15 Uhr die Verhandlungen der beiden Delegationen fortgesetzt werden.

Die Mitglieder der ungarischen Delegation sind über den bisherigen Verlauf der Besprechungen befriedigt. Sie betonen, daß der erste Punkt der ungarischen Forderungen erfüllt worden sei.

Man habe an Ungarn zunächst zwei Ortschaften abgetreten, um symbolisch den guten Willen der Tschechoslowakischen Regierung zu unterstreichen.

Die an Ungarn abgetretene Station Satoraljanjhely ist wichtig mit Rücksicht auf den dort befindlichen Eisenbahnknotenpunkt. Die Stadt Ipolysag, die ebenfalls nach Ungarn zurückkehrt, zählt nach der tschechischen Statistik 5 604 Einwohner, darunter 3 165 Ungarn sowie 1 976 Tschechen und Slowaken.

Die ungarische Telegraphen-Agentur stellt fest, daß sich die Verhandlungen in Komorn in einer günstigen Atmosphäre entwickeln. **Die schwierigsten Probleme wurden jedoch noch nicht berührt.** Vom Gesichtspunkt des europäischen Friedens wäre es, so heißt es weiter, erwünscht, daß diese günstige Atmosphäre auch weiterhin andauere. Begünstigt würde sie durch den Umstand, daß sich die ungarische These auf den durch ganz Europa anerkannten Grundsatz stütze. Dieser moralische Grundsatz sei das Selbstbestimmungsrecht. Die ungarische öffentliche Meinung beharre auf der Verwirklichung dieses Grundsatzes. **Das Selbstbestimmungsrecht müsse im Laufe der Verhandlungen in vollem Umfange verwirklicht werden, da nur dann das Abkommen aufrichtig sein werde.**

Ungarns Forderungen.

Wie das Deutsche Nachrichten-Büro aus Komorn mitteilt, ist die **Karpato-ukrainische Frage** noch nicht besprochen worden. **Ungarn fordere, so wird in unterrichteten ungarischen Kreisen in Komorn weiter erklärt, nur die Rückgabe eines zur heutigen Slowakei gehörenden Gebietes von ungefähr 3000 Quadratkilometern mit einer Einwohnerschaft von rund 750 000 Seelen. Dadurch würden voraussichtlich etwa 200 000 Slowaken an Ungarn kommen, während ebenso viele Ungarn weiterhin als Minderheit im Staatsverband der Tschechoslowakei verbleiben müßten.**

Zu den nunmehr festumrissenen territorialen Forderungen Ungarns seien von der Gegenseite verschiedene Einwendungen und Bemerkungen gemacht worden. Man erkläre sich grundsätzlich mit der ungarischen Forderung einverstanden, daß alle die von Ungarn bewohnten Gebiete der Tschechoslowakei an Ungarn zurückgegeben würden. Aus den Einwendungen gehe jedoch hervor, daß man mit den von Ungarn angegebenen Sprachgrenzen nicht einverstanden sei.

Besetzung der Sudetengebiete beendet!

Berlin, 11. Oktober. (DNB) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Das Heer hat die bis zum 10. Oktober vorgesehene Besetzung sudetendeutschen Gebietes planmäßig beendet.

Die Luftwaffe hat im besetzten Gebiet die Anlagen der tschechischen Luftwaffe übernommen und Fliegerverbände sowie Flakartillerie dorthin verlegt. Alle Truppenteile haben Maßnahmen ergriffen, um in den Notstandsgebieten der Bevölkerung zu helfen.

Zur Beseitigung der an den Bahnlinien vorgefundenen Zerstörungen und Beschädigungen sind Spezialtruppen des Heeres eingesetzt.

Ein großer Teil der Eisenbahn konnte durch die Deutsche Reichsbahn bereits jetzt in Betrieb genommen werden.

Die Quartiermacher der British Legion aus London abgeflogen.

London, 11. Oktober. (DNB.) Am Montag morgen hat eine kleine Gruppe der British Legion, die Polizeidienste in den tschechoslowakisch-sudetendeutschen Gebieten versehen will, London im Flugzeug verlassen. Die Gruppe besteht aus drei Mitgliedern: Hauptmann Sir Alfred Mowat, dem Sekretär der British Legion, Griffin, und dem Hauptquartierinspektor im Kriegsministerium Byford. Die drei Angehörigen der British Legion begeben sich zunächst als Quartiermacher nach der Tschechoslowakei.

Abgeordneter Tuka nicht mehr unter Polizeiaufsicht

Aus Prag wird gemeldet, daß sich der ehemalige Abgeordnete der Slowakischen Autonomisten-Partei, Professor Tuka, der seinerzeit unter der Anklage des Hochverrats zugunsten eines Nachbarstaates stand, und zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, nicht mehr unter Polizeiaufsicht steht. Professor Tuka, dessen Prozeß etwa vor zehn Jahren stattfand, befand sich in der letzten Zeit mit Rücksicht auf seinen angegriffenen Gesundheitszustand in einem Sanatorium, stand jedoch unter Polizeiaufsicht.

Polnisches Generalkonsulat in Preßburg.

Warschau, 11. Oktober. (PAT) Mit dem 8. Oktober ist das Polnische Konsulat in Preßburg zum Range eines Generalkonsulats erhoben worden.

Marschall Blücher beging Selbstmord?

Der „Pester Lloyd" veröffentlicht in einem Telegramm aus Tokio die sensationelle Nachricht, daß Marschall Blücher Selbstmord begangen habe. Diese Meldung stamme, so betont das Blatt, aus gut informierten Kreisen; es fehle jedoch bis jetzt die offizielle Bestätigung dieses sensationellen Telegramms.

Illoyale Oppositon.

Sensationelle Enthüllungen des Wilnaer „Słowo"

Während die Deutschen in Polen in voller Loyalität hinter der Aktion der Polnischen Regierung zur Gewinnung des Olsa-Gebiets stehen, während der Führer des 80-Millionen-Volkes der Deutschen im Reich die Politik des Außenministers Beck weithin sichtbar in Bad Godesberg und in München unterstützt hat, weiß der Warschauer Mitarbeiter des Wilnaer Słowo eine interessante Begebenheit aus dem Lager der polnischen Opposition zu berichten, die nicht gerade als „loyal" bezeichnet werden kann:

Danach konnte man am 1. Oktober vormittags um 10 Uhr in einer kleinen Warschauer Straße bei der Villa Frascati die höchsten Würdenträger aller polnischen Oppositionsparteien treffen. Sie begaben sich zu einer bescheidenen Villa, in der der frühere Regent Polens und langjährige Senator, Fürst Zdzislaw Lubomirski wohnt. Es fanden sich ein: der frühere Abgeordnete und Leiter des politischen Teils des „Dziennik Narodowy" Berezowski, der Vorsitzende der Bauernpartei Rataj, von der Arbeitspartei Herr Popiel und der frühere Minister Łados, Spezialist seiner Partei für die Außenpolitik, sowie der Vorsitzende des Lewiathan, Minister Straßburger, der ehemalige Außenminister August Zaleski, Herr Niedzialkowski von der PPS und noch andere bekannte Persönlichkeiten. Bisher ist noch nicht aufgeklärt, auf wessen Initiative diese historische Konferenz zustande kam. Die verschiedenen Persönlichkeiten fanden sich zusammen nach Absendung des polnischen Ultimatums an Prag. Anscheinend wollte in diesem ernsten Augenblick die Opposition ein gemeinsames Hervortreten vorbereiten. Nach dem, was über die Besprechung bei Lubomirski nach außen gedrungen ist, **waren die Führer der Opposition Anhänger von Verhandlungen mit der Tschechoslowakei.** Die letzte Entscheidung, ein gemeinsamer Appell, wurde jedoch bis zum Abend aufgeschoben. Inzwischen traf in den Mittagsstunden in Warschau die positive Antwort Prags ein, und damit war ein neues Zusammentreffen für den Abend gegenstandslos geworden.

„So stellt sich", damit schließt „Słowo" seinen Bericht, „die Geschichte des wichtigsten Angriffs der Opposition auf Oberst Beck und seine Politik dar, eines Angriffs, der jedoch nicht erfolgreich war." —

35 ukrainische Nationalisten vor Gericht.

Im Bezirksgericht in Lemberg hat nach mehreren Tagen ein Prozeß gegen 35 Ukrainer seinen Abschluß gefunden, denen vorgeworfen wird, der verbotenen Organisation der ukrainischen Nationalisten angehört, staatliche Wappen vernichtet, Flugblätter verteilt und die Bevölkerung terrorisiert zu haben, die die Diktatur der Organisation der ukrainischen Nationalisten nicht anerkennen will. Der Hauptangeklagte Wasyl Kowalyszyn wurde zu lebenslänglichem Gefängnis, seine 31 Genossen zu Gefängnisstrafen von drei bis zu zwölf Jahren verurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Franco entläßt italienische Freiwillige.

Wie in Rom amtlich aus Salamanca bekannt wird, bereitet General Franco die sofortige Entlassung und Heimbeförderung aller italienischen Freiwilligen vor, die mehr als anderthalb Jahre ununterbrochen in Nationalspanien Dienst geleistet haben. Mit dieser Zurückziehung italienischer Freiwilliger in erheblichem Ausmaß trägt die Regierung von Burgos in wirksamer Weise zur internationalen Befriedung und Erfüllung der Wünsche des Nichteinmischungsausschusses bei und beseitigt damit eines der größten Hindernisse für eine endgültige italienisch-englische Verständigung.

Wettervorhersage:

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist bewölkten Himmel mit einzelnen Niederschlägen an.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 11. Oktober 1938.

Krakau — 2,83 (— 2,84), Zawichost + 1,38 (+ 1,39), Warschau + 0,92 (+ 0,91), Plock + 0,46 (+ 0,44), Thorn + 0,39 (+ 0,36) Fordon + 0,32 (+ 0,30), Culm + 0,26 (+ 0,24), Graudenz + 0,44 (+ 0,42 Kurzebrack + 0,49 (+ 0,49), Piecke — 0,30 (— 0,22 Dirschau — 0,36 (— 0,35), Einlage + 2,21 (+ 2,13), Schiewenhorst + 2,46 (+ 2,40). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Statistik aus dem Teschener Schlesien.

Verteilung der Nationalitäten zwischen Olsa und Ostrawica.

Drei-Völker-Ecke zwischen Oder und Jablunka-Paß.

Böswillige Propaganda.

Unter dieser Überschrift verbreitet die Polnische Telegraphen-Agentur aus Prag folgende Meldung:

Das (tschechische) Propaganda-Ministerium hat den Redaktionen der Zeitungen eine Verlautbarung übersandt, in der folgendes festgestellt wird:

„Das uns benachbarte Polen hat sich seit langer Zeit um das Teschener Gebiet bemüht, in dem sich übrigens nur eine geringe polnische Minderheit befindet. Jetzt erhält Polen dieses Gebiet, das aber verhältnismäßig unvergleichlich größer ist, als sich dies aus der nationalen Zugehörigkeit ergeben würde. Polen erhält oder nimmt sich Gebiete, die seit den frühesten Zeiten von einer tschechischen Bevölkerung bewohnt werden. Denn in diesen Gebieten, die wir an Polen abtreten, befinden sich 76 230 Polen, gleichzeitig aber auch 16 282 Deutsche und 120 635 Tschechen, die ihrer nationalen Zugehörigkeit und ihrem Staat treu sind. Dies sind Zahlen, die tief im Gedächtnis aller unserer Mitbürger stecken.

*

Die Beschwerde des tschechischen Propagandaministeriums über die angeblich zu weitgehende Besetzung des alten Piastenlandes zwischen Olsa und Ostrawica, das nach 600 Jahren wieder unter polnische Herrschaft gekommen ist, gibt uns Veranlassung zu einer die wichtigsten Daten vermittelnden statistischen Feststellung, bei der wir von den letzten Wahlen ausgehen wollen, die dem Willen der Bewohner der Drei-Völker-Ecke zwischen Oder und Jablunka-Paß Ausdruck gaben.*)

Ergebnisse der letzten Bezirkswahlen 1935.

	abgegebene Stimmen	Vergleichszahlen 1929
1. Bezirk Teschen	27 003	21 652
Polen	8 097	6 647
Schlesische Volkspartei (Ślązaken)	2 213	2 140
Deutsche	2 948	2 405
Tschechen	9 228	6 423
Kommunisten	4 387	4 237
2. Bezirk Jablunkau	14 138	11 761
Polen	6 558	5 518
Schlesische Volkspartei (Ślązaken)	535	429
Deutsche	216	309
Tschechen	4 325	2 917
Kommunisten	2 484	2 588
3. Bezirk Freistadt	45 366	37 635
Polen	11 635	9 327
Deutsche	2 698	2 753
Tschechen	19 455	14 999
Kommunisten	11 727	10 558
4. Bezirk Oderberg	25 189	20 672
Polen	2 860	2 506
Deutsche	4 403	3 845
Tschechen	12 775	9 791
Kommunisten	5 193	4 630

Es betrug also nach den Bezirkswahlen von 1935 der

Anteil der Nationalitätengruppen in Prozenten

im Bezirk:

	Teschen	Jablunkau	Freistadt	Oderberg
Polen	30,0 (30,1)	46,7 (47,0)	25,5 (24,7)	11,3 (12,5)
Ślązaken	8,2 (9,9)	3,8 (3,6)	—	—
Deutsche	10,9 (11,1)	1,5 (2,7)	6,0 (7,3)	17,8 (18,6)
Tschechen	34,0 (28,9)	30,6 (24,0)	42,8 (40,0)	50,7 (47,6)
Kommunisten	16,9 (20,0)	17,4 (22,0)	25,7 (28,0)	20,2 (22,3)

Es ist übrigens interessant, daß bei den letzten Parlamentswahlen im Mai 1935

in der Stadt Tschechisch-Teschen

weitaus die höchste Stimmenzahl von der Sudetendeutschen Volkspartei (Konrad Henlein) aufgebracht werden konnte. Insgesamt erhielten in der Stadt Teschen die deutschen Listen 46,8 Prozent, die tschechischen Parteien 39,3 Prozent, die Polen-Liste 10,5 Prozent und die Kommunisten 3,0 Prozent der abgegebenen Stimmen. Im einzelnen entfielen von den 6039 gültigen Stimmen, die in der Stadt Teschen abgegeben wurden, auf:

Sudetendeutsche Volkspartei (Henlein)	2025
Deutsche Christlich-Soziale	472
Deutsche Sozialdemokraten	219
Sudetendeutscher Wahlblock	101
Deutscher Bund der Landwirte	4
Deutsche insgesamt	2821
Tschechische Agrarier	151
Tschechische Sozialdemokraten	760
Tschechische Nationalsozialisten	600
Tschechische Volkspartei	171
Tschechische Gewerbepartei	338
Tschechische Faschisten	61
Tschechische Nationale Vereinigung	295
Tschechen insgesamt	2376
Polnische Liste	637
Kommunisten	206

In der **Stadt Karwin** entfielen bei den Bezirkswahlen 1935 (das Ergebnis der Parlamentswahlen des gleichen Jahres liegt uns für die folgenden Städte nicht vor) von 10 589 abgegebenen gültigen Stimmen: auf die tschechischen Parteien 4047, auf die polnischen Listen 3488, auf die deutschen 985 und auf die Kommunisten 2060 Stimmen.

*) Die umfassende Darstellung des gesamten Problems jener Drei-Völker-Ecke, die jetzt im Mittelpunkt unseres Interesses steht, gibt Karl Witt in seinem aufschlußreichen Werk „Die Teschener Frage", Volk und Reich-Verlag Berlin 1935.
Reiches historisches, statistisches und dokumentarisches Material wurde hier von einem der besten Sachkenner des Gebiets zusammengetragen, um dessen komplizierte ethnographische Verhältnisse zu entwirren, aber auch um die erstrangige wirtschaftspolitische Bedeutung dieses Gebietes für Mitteleuropa darzulegen, die in gar keinem Verhältnis zu dem geringen Umfang dieses heute bis zum letzten Dorf besetzten Piastenländchens zu stehen scheint.

In **Oderberg** (Bogumin), und zwar zusammen in den Gemeinden Neu-Oderberg und Stadt Oderberg entfielen bei den letzten Bezirkswahlen im Jahre 1935 von 6835 gültig abgegebenen Stimmen: auf die tschechischen Parteien 2819, auf die Deutschen 2802, auf die polnischen Listen 651 und auf die Kommunisten 563 Stimmen.

Die letzte oesterreichische Volkszählung von 1910

ergibt gegenüber den oben mitgeteilten Ziffern von 1935 ein ganz anderes Bild, das für den polnischen, aber auch für den deutschen Bevölkerungsanteil wesentlich günstiger aussieht und die in dem letzten Vierteljahrhundert gerade im Olsa-Schlesien betriebene Tschechisierungs-Politik eindeutig beleuchtet.

Damals wurden gezählt:

im **Bezirk Teschen** 47 982 Polen, 6033 Tschechen, 16 133 Deutsche, 39 Andere und 1622 Staatsfremde, insgesamt 71 809

im **Bezirk Jablunkau** 29 165 Polen, 171 Tschechen, 912 Deutsche, 5 Andere und 190 Staatsfremde, insgesamt 30 743

im **Bezirk Freistadt** 57 344 Polen, 17 748 Tschechen, 5351 Deutsche, 55 Andere und 1588 Staatsfremde, insgesamt 82 086

im **Bezirk Oderberg** 18 118 Polen, 10 355 Tschechen, 9808 Deutsche, 19 Andere und 1644 Staatsfremde

Es wurden damals gezählt:

in der **Stadt Teschen** (beide Teile): 13 254 Deutsche, 6832 Polen, 1437 Tschechen, zusammen 21 523 Einwohner

in der **Stadt Karwin**: 13 546 Polen, 1980 Deutsche, 860 Tschechen, zusammen 16 368 Einwohner.

in der **Stadt Oderberg**: 2959 Deutsche, 2072 Polen, 396 Tschechen, zusammen 5427 Einwohner.

*

Zusammenfassende Schlußfolgerungen.

Die vorstehend mitgeteilten Zahlen, die wir noch seitenlang ergänzen müßten, um unseren Lesern einen vollen Überblick über die nationalistischen Verhältnisse in dem Gebiet zwischen Olsa und Ostrawica zu ermöglichen, sprechen für sich selbst. Drei Nationen wohnen hier seit einem Jahrtausend zusammen in wechselndem Auf und Ab. Bald gewinnt die eine, bald die andere die relative Mehrheit. Die erste „Eindeutschung" des Gebiets erfolgte unter den böhmischen Przemysliden und Luxemburgern und erreichte um das Jahr 1400 ihren Höhepunkt, wo der Anteil des Deutschtums auf 40 Prozent geschätzt wurde. Deutsch ist die Anlage der Städte und der meisten Dörfer (Waldhufendörfer), in denen sich auch das deutsche Anerbenrecht gegenüber dem slawischen Teilungsprinzip erhalten hat. Aber der Anteil des Deutschtums ist im letzten halben Jahrtausend dauernd zurückgegangen; nur in den Städten haben sich starke deutsche Minderheiten, in der Stadt Teschen sogar eine relative Mehrheit erhalten. Wir sind davon überzeugt, daß der deutsche Anteil sich in der nächsten Zukunft weiter verringern dürfte; vor allem werden sich die „Ślązaken", die zum Deutschtum hinneigten, wenn sie auch das Oberschlesisch-Polnische nach ihrer Weise „po naszemu" sprechen, bald wieder auf einem Wege finden, der sie zur polnischen Nation führt. Bisher waren die polnische und die tschechische Sprache in gleicher Weise daran beteiligt, den Dialekt zu bereinigen.

> **Wie Gott will, es ist ja alles doch nur eine Zeitfrage, Völker und Menschen, Torheit und Weisheit, Krieg und Frieden, sie kommen und gehen wie Wasserwogen, und - das Meer bleibt!**
>
> **Was sind unsere Staaten und ihre Macht und Ehre vor Gott anders als Ameisenhaufen und Bienenstöcke, die der Huf eines Ochsen zertritt, oder das Geschick in Gestalt eines Honigbauern ereilt.**
>
> Bismarck
> (Brief an seine Gattin, 2. 7. 1859)

Die Tschechisierung des Gebietes erhielt durch die Hussitenkriege im 15. Jahrhundert ihren ersten Auftrieb. Bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts konnte sich das Deutsche als Amtssprache behaupten; dann wurde das Tschechische dominierend, unterstützt durch den Teschener Adel. Erst im Jahre 1848 wurde das Polnische wieder offiziell als zweite Amtssprache zugelassen. Am Ausgang des 19. Jahrhunderts setzte dann eine systematisch und zäh betriebene polnische Kulturpolitik ein, die unter der Führung des immer stärker vordringenden Polnischen Gedankens an Saat und Ernte ging. Ein Vergleich der Nationalitätenstatistik von 1910 und von 1935 zeigt deutlich, **wie stark neben dem deutschen auch das polnische Volkstum durch die Tschechisierung der letzten 20 Jahre verdrängt wurde.**

An ihrer Entnationalisierungspolitik ist die Tschechoslowakei zusammengebrochen.

Das ist die Lehre dieser historischen Tage für sie und für uns alle! Genau so wie bei der Abgrenzung der neuen tschechischen und slowakischen Grenzen gegenüber dem Deutschen Reich und Ungarn kan auch Polen in dem ihm bisher vorenthaltenen südlichen Teil des „Herzogtums Teschen" nicht die Nationalitätenverhältnisse, wie sie heute bestehen, als Grundlage anerkennen, sondern nur die Statistik vor und unmittelbar nach dem großen Völkerkriege. Deshalb hat auch die kleine polnische Partei im Prager Parlament unter der Führung des unermüdlichen Abgeordneten Dr. Wolf immer wieder die Wiedergutmachung des in den letzten 20 Jahren begangenen Unrechts verlangt.

Wenn es keine Gerechtigkeit und damit auch keine Wiedergutmachung auf unserer Welt geben würde, dann bestände die Klage des Prager Propagandaministers über den Verlust der neugeschaffenen tschechischen Mehrheiten im Teschener Gebiet zu Recht. Nun aber zählen bei der Rechtfertigung der polnischen Besetzung nicht nur die bekannten historischen Argumente, sondern auch die Bevölkerungsziffern vor dem erpreßten „Teschener Ausgleich", und dazu kommt als Hauptgewicht neben der Versagung der seinerzeit von Polen beantragten Volksabstimmung das Leid der Verdrängten, Ausgewiesenen, Enteigneten, das so schwer wiegt, daß man heute auf polnischer Seite ebenso von einer Volksabstimmung in den von polnischen Truppen besetzten Gebieten verzichten möchte, wie dies im Sudetenland und in den ungarischen Bezirken der südlichen Slowakei zu geschehen scheint.

Wann wird der Nationalitäten-Kampf, in der Drei-Völker-Ecke zwischen Olsa und Ostrawica ein Ende nehmen? Wann werden alle Völker Mitteleuropas, die mit Mehrheiten und Minderheiten eng ineinander verflochten sind, endlich als Freie mit Freien, als Gleiche mit Gleichen zusammenarbeiten und auf den unfruchtbaren gegenseitigen Kampf in engem Raum verzichten?

Man wird heute auf solche Fragen noch keine genaue Antwort erhalten. Aber wer trotzdem nicht verzweifeln will, muß diese Frage immer wieder stellen. Es ist die Frage nach der Gerechtigkeit, die aller Völker und Staaten bestes Fundament seit altersher ist!

Keine Volksabstimmung?

Der Krakauer „Głos Narodu" weist in einem Aufsatz darauf hin, daß jede Volksabstimmung eigentlich eine Form der Aufreizung der Beziehungen zwischen zwei Völkern sei. Das Blatt stellt folgendes fest:

„Die Volksabstimmung ist eine sehr kostspielige, dazu für die Völker eine sehr unangenehme und sehr unbequeme Veranstaltung. Der Brauch der Volksabstimmung wünscht, daß über der Volksabstimmung irgend eine ausländische Kraft wache. Die Völker, die von der Volksabstimmung betroffen werden, müssen also eine Zeitlang ihre Souveränität an die Wand hängen und sich einem ausländischen „Schiedsrichter" unterwerfen, der zur Unterstützung seiner Forderungen eine eigene Armee hat. Noch mehr Widerwillen hat man gegenüber der Volksabstimmung, wenn wir uns in Erinnerung rufen, wieviel Korruption und Aufreizung sie in das Leben der von der Volksabstimmung erfaßten Bevölkerung hineinträgt. Unter diesen Bedingungen können wir von der Hoffnung einer Volksabstimmung auf den polnischen Gebieten der Tschechoslowakei gerade nicht entzückt sein. Wir sind übrigens der Meinung, daß man sie vermeiden kann. Den Konflikt mit der Tschechoslowakei lösen wir selbst. Ihn hat weder Hitler noch Chamberlain gelöst, wir liquidieren ihn selbst auf dem Wege der direkten Verständigung mit Prag. Ja, sollte die Volksabstimmung bereits beschlossen sein — und darauf weist das Communiqué der Polnischen Telegraphen-Agentur vom 1. Oktober hin — so kann eine neue Verständigung der Vertragspartner diese Entscheidung ändern."

Die Oder wird längster deutscher Strom.

Noch ist die endgültige Grenze zwischen Deutschland und der neuen Tschechoslowakei nicht gezogen. Aber so viel scheint doch jetzt schon sicher, daß dem Deutschen Reich mit dem herrlichen böhmischen Bergland auch die Quellen von zwei großen Strömen zufallen werden: die der Elbe und der Oder.

Dicht an der ehemaligen Grenze tritt der Elbbrunnen zutage. Aus sumpfigen Wiesen, der Heimat vieler seltener Pflanzen, macht sich das schmale Bächlein in 1346 Meter Höhe auf seinen weiten Weg. Aber kaum geboren, hat es schon sein erstes Erdenabenteuer zu bestehen: 40 Meter stürzt es in die Tiefe. Jeder Wanderer auf dem Riesengebirgskamm wird sich der Schilder erinnern, die zwischen Reifträger und Hohen Rad nach Süden zum Elbfall und zur Elbfallbaude weisen. Im Kessel der „Sieben Gründe" strömen dem Bächlein nach seinem Fall rasch von allen Seiten muntere Gebirgswässer zu. Ungestüm drängt so der junge Fluß aus den Schlünden und Hängen zwischen Korkonisch und Ziegenrücken hindurch ins Freie. Und die weite nordböhmische Tiefebene dankt ihm bald ihre Fruchtbarkeit. Noch bleibt ein gutes Stück des Stromes mit der Moldaumündung im Besitzes der Tschechen. Aber von Leitmeritz und Globositz wird die Elbe für immer deutsch. Ehe die Felsen des Sandsteingebirges von ihren Wassern durchbrochen werden, führt sie noch an den heimgekehrten Städten Aussig, Tetschen und Bodenbach vorbei.

Waren Elbquelle und Elbfall schon immer beliebte und vielbesuchte Wanderziele, so entspringt die Oder auf den entlegenen südöstlichen Ausläufern der Sudeten. Nordwestlich von Neutitschin, das mit dem ganzen Kuhländchen zu dem bis zu dem 10. Oktober zu besetzenden Gebieten gehört, liegt ihre Quelle. Durch altes deutsches und immer von Deutschen bewohntes Land führt ihr Lauf, ehe sie die alte Reichsgrenze erreicht. Neben der Weser wird die Oder damit nun der einzige große Strom sein, der von der Quelle bis zur Mündung nur durch Reichsgebiet fließt. Und mit ihren 905 Kilometern ist sie, die „schlichteste und unbesungenste Schwester" unter den großen deutschen Flüssen, wie sie der Lyriker Hans Niekrawietz einmal nannte, nun der längste deutsche Strom.

Auch ein Kommentar zur Amtsentlassung von D. Kleindienst.

Der bekannt „Przegląd Ewangelicki", der in einem führenden polnisch-katholischen Blatt bereits mehrfach als „Organ der konsistorialen Partei" in Warschau gekennzeichnet worden ist, hat seinen Lesern die das gesamte evangelische Deutschtum in Polen tief bewegende Amtsentlassung von Pfarrer D. Kleindienst in Luck nicht vorenthalten, schreibt aber nach Schilderung der Vorgänge nur: „Die Sache ist vollkommen klar und bedarf keiner weiteren Kommentare, und die irreführenden und lügnerischen Informationen der Lodzer „Freien Presse" über dieses Thema verdienen ausdrücklich als solche gekennzeichnet zu werden."

„Irreführend" und „lügnerisch" sollen wahrscheinlich die Mitteilungen sein, die der „Przegląd Ewangelicki" nicht angeführt hat, nämlich, daß D. Kleindienst 17 Jahre unangefochten sein Pfarramt in Luck verwaltet hat und ebenso die Mitteilung, **daß er im heute polnischen Staatsgebiet geboren, und daß seine Familie seit 300 Jahren hier ansässig ist.** Das sind weder irreführende noch lügnerische Informationen, sondern Tatsachen, die auch der Przegląd durch Verschweigen nicht aus der Welt schafft. pz

Statt Karten.

Am Montag, dem 10. Oktober, nachmittags 2¼ Uhr, verschied nach kurzem schweren Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Hermine Berner

geb. Dogs

im 70. Lebensjahre.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Familie Berner.

Cieleszyn, den 11. Oktober 1938.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 14. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 3126

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen und für die vielen Kranzspenden sagen wir allen Freunden und Bekannten, besonders auch für die trostreichen Worte am Sarge Herrn Pfarrer Staffehl, auf diesem Wege

unseren herzlichen Dank.

Fritz Mellin.

Bydgoszcz, den 11. Oktober 1938. 3130

Pelze

in großer Auswahl
M. Zweiniger Nachf.,
Inh. **Felix Sauer**
Bydgoszcz, Gdańska 1.
6215

Handelskurse

Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich!

G. Vorreau,
Bücherrevisor,
Bydgoszcz, 6732
Marsz. Focha 10.

Bielitzer Stoffe

für Herbst und Winter. Angestellt. Kameraden monatliche u. wöchentliche Teilzahlung. 2789
G. Wichmann, Bydgoszcz
Pomorska 29.

Holl. Blumenzwiebeln, 6695
Spargelpflanzen
Rhabarberpflanzen
Koniferen
Winterharte
Blütenstauden
Erdbeerpflanzen

Rob. Böhme

G. m. b. H.,
Bydgoszcz,
Jagiellońska 16.

Fassaden-Edelputz

„Terrana" liefert, wo nicht vertreten, direkt das 4531
„Terrana-Werk"
E. Werner
Oborniki, Telefon 43.

Zuckerrüben

werden vom 17. Oktober

zum Umtausch in Rübenkreude

(3 Pfund für einen Zentner Zuckerrüben) ohne Zuzahlung für Akzise angenommen.
Ankauf nach Vereinbarung.

Rübner i Ska. Sp. z. o. o.,
Smolno, poczta Pędzewo, pow. Toruń.
Telefon: Torun 1943. 7026

Torfstreu
und
Torfmull

verwendbar für Gärtnereien, Isolierungen und Düngezwecke, in jedem Posten ab unserem Lager Bydgoszcz lieferbar

„Impregnacja"
Bydgoszcz,
Chodkiewicza 15
Tel. 1300. 6778

Privatunterricht

in 6524
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, **zu mäßigem Honorar**

Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, Wohng. 4.

Dressur

von 2-3 Hunden
auch kleine Rassen, übernimmt Fachmann. Off. unt. **Z 6820** u. Beifügung von Rückporto a.d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Achtung! Ausschneiden!
Scharfer, großer 3072
Schäferhund deckt
Rycerska 13, Whg. 4.

Möbel

(D.-W.-Arbeit), **Einzelmöbel** und **komplette Einrichtungen, Erneuerung wertvoller** antiker Möbel.

Fr. Bolle, Tischlermeister, **Chojnice,**
Jezuicka 15. 6586

---

50 Neu - Einstellungen
darunter die spannendsten
Kriminal- u. Abenteuer-Romane
in meine
Leihbücherei
der Anspruchsvollen
Das moderne Buch

Jede Woche Neu - Einstellungen, die in einem Schaukasten angezeigt werden.

Ermäßigte Leihgebühren:
Für jedes Buch bis zu 1 Woche **20 gr.** Für außerhalb Graudenz wohnende Leser: Für jedes Buch **bis zu 2 Wochen 20 gr.** 6937

Verlangen Sie Katalog mit Lesebedingungen.

Arnold Kriedte,
Grudziądz, Mickiewicza 10

Heirat

Ldw. Inspektor

evgl., 30 Jh. alt, in sich. Stellung i. **Deutschland,** sucht vermögende **Dame** von ang. Aeuß. **zwecks spät. Heirat** kennen zu lernen. Offert. m. Bild unt. **J 3129** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Bankbeamter

in Danzig, evg. Mitte 40, i. **zw. Wiederverh.** aufr. Lebensgef. nicht unt. 30, erw. nat.-soz. Gesinnung u. etw. Vermög. Bildzuschr. unt. **W 8** an Fil. Dt. Rdsch. **Danzig, Holzmarkt 22.**

Witwer, geb., selbstd. Kaufmann, evgl., sucht gesunde, geschäftstüchtige

Ehekameradin

bis 40, m. gr. Barvermögen, kennen zu lern., evtl. Einheirat. Ernstgemeinte ausführliche Bildoffert. unt. **Z 3097** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Offene Stellen

Landw. Beamter

der befähigt ist auch zeitw. selbständig zu disponieren und Wert auf **Dauerstellung** legt, **gesucht.** Off. u. **C 7007** a. d. G. d. Z.

Gesucht ab 1. 11. einfacher, solider

Wirtschafter

resp. junger Beamter f. mittleres Gut. Gehalt 40 Zl. Angeb. unter **Nr. 7027** an die Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Für Kolonialwarengeschäft

jüngerer Gehilfe

gesucht. Bewerbg. mit Gehaltsanspr. oh. Pension, Zeugnisabschrift. unter **A 6997** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Chemigraph

für Strich u. Autotypie in Dauerstellung nach Danzig gesucht. Offert. unter **G 7029** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Verkäufer

gesucht. Off. unt. **E 7022** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein
Sattlergeselle
sowie Lehrling
von sofort gesucht
H. Strehlau, Złotniki Kuj. Telefon 33. 7004

Fleischergeselle

arbeitsfreudig, ehrlich und solide, findet angenehme Stellung. Zuschriften unter **J 7040** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger
Bäcker - Konditor

der seine Militärzeit beendet hat, kann sich sofort melden.
H. Neubauer, 7033
Bäckermstr., Strzelno.

Ueberlegen Sie nicht so viel!

Zögern Sie nicht so lange!

Es ist doch bekannt!!

Wenn spielen — dann in der vom Glück begünstigten **Kollektur**

„Uśmiech Fortuny"

Bydgoszcz, Pomorska 1 - Toruń, Żeglarska 31
da dort in jeder Ziehung große Gewinne herauskommen.
⅕ Los kostet nur 10.— zł.
Ziehung schon in Kürze! 7036

Led. Melker

zu 15 Milchkühen und Jungvieh; stellt ein
Hugo Krueger,
Nieszawka, pt. Toruń 4,
p. Toruń. 7032

Zu sogl. ledig., zuverlässiger, besserer 7037

Nachtwächter

gesucht **Temme,**
Węgrowo, p. Grudziądz

Stammschäferei sucht per sofort 701

1 Schäfergehilfen.

Bewerbungen sind zu richten an
Gutsverwaltung Dobrzyniewo,
p. i pow. Wyrzysk.

Forstlehrling

gesucht zum sofortigen Antritt. Bedingung: Deutsch und Polnisch, evang., nicht unter 18 Jahren. Pensionszahlung. Offerte an
Meinhard Goerke
Leśniczy rewirowy
Leśnictwo rew. Cichoradz, poczta i stacja kol.
Dąbrowa Chełmińska
powiat Toruń. 7008

Suche z. sofort. Antritt

1 Forstlehrling

nicht unter 16 Jahren. Deutsch u. Poln. in Wort u. Schrift. Bewerbung zu richten an 7038
Forstverw. Kopytkowo,
p. Kośc. Jania,
pow. Starogard.

Ackerwagen
Erdschaufeln
Kartoffelsortiermaschinen
Jauchepumpen
Breitdreschmaschinen
Schlagleisten-Dreschmaschinen
Gradstroh-Dreschmaschinen
Bügelgöpel
Getreidereinigungsmaschinen
Rübenschneider
Transmissionsböcke
Scheibenrad-Häckselmaschinen
Trommel-Häckselmaschinen

für Kraftbetrieb, feststehend und fahrbar, mit und ohne Gebläse, fabrizieren als langjährige Spezialität

A. P. Muscate, Sp. z o. o.

Maschinenfabrik Tczew-Dirschau.

Moderne Reparatur-Werkstatt und geübte Monteure. 6532

Großes Ersatzteil-Lager zu allen Landmaschinen.

Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212

Baumschulen u. Rosengroßkultur. über 50 Hekt. umfassend. Gegründet 1837. **Erstkl. größte Kulturen** garantiert gesunder, sortenechter **Obstbäume, Alleebäume, Sträuch. Stamm- u. Buschrosen, Koniferen, Stauden, Heckenpflanzen usw.** Versand nach jeder Post- und Bahnstation. Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. Sorten u. Preisverzeichnis in polnisch und deutsch gratis. 9662

Wenn 7041

alle Gewinner, welche in meiner **christlichen Kollektur** gewonnen haben, davon sprechen würden, würde diese Tatsache ein Stadtgespräch sein. Dieses würde wohl auch Sie überzeugen.

Vertrauen Sie mein. Glücksgroschen

K. RZANNY, Bydgoszcz

Plac Teatralny 2, (Ecke Herm. Frankego) **Gdańska 25**

Tüchtige Binderin

wird gesucht. Offerten unter **B 3092** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landhaushalt, Nähe Danzigs **sucht** z. 1. 11. nur perfekte, saubere

Köchin

Bewerbg. mit Lohnanspr. an **Dr. Kulling, Klukowo,** pow. Kokoszki

---

Stubenmädchen

für Gutshaushalt ab **sofort gesucht.** 6971
Frau Hensel
Majętność Bysewo, p. Kokoszki, p. Kartuzy, Pom. Tel. Kokoszki 1.

Einfaches, evangelisch.

Stubenmädchen

wird für Gutshaush. zum 1. 11. evtl. früher gesucht. Glanzplätten, Schneidern nicht erforderlich. Off. m. Gehaltsansprüch. u. Zeugnisabschriften unt. **H 7030** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hausmädchen

gesucht. Off. unt. **F 7023** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kochen

lernen junge Mädchen in 3 Monaten. 3093
Cieszkowskiego 8—4.

Aufwärterin

ehrlich, zweisprach. 3125
Cieszkowskiego 13—4.

Stellengesuche

Häuseradministration

in Bydgoszcz od. Toruń sucht **Beamter-Baufach** Offert. unt. **W 3095** an die Geschst. d. Zeitg.

Jg. Chauffeur

gelernter Schmied, mit Hufbeschlag, **Stellung.** Angeb. an Buchhandl. Masłowski, Solec Kuj. 7043

Pensionierter Gerichts-
Obersekretär

sucht **passende Beschäftigung.** Off. unt. **F 3121** an d. Gst. d. Z.

Landwirtssohn sucht Stellung als

Eleve

deutsche und polnische Sprache in Wort und Schrift mächtig und

---

Schmiedelehrling
sucht Lehrstelle. Anfragen unter **D 7019** an die Geschst. d. Ztg.

Brennerei-
Verwalter

in mittleren Jahren **sucht** sofort oder später **Stellung** auf Kamp. od. Dauerstellg. Deutsch u. poln. in Wort und Schrift. Guter Landwirt u. Hofverwalter. Gute Zeugn. vorhand. Gleichzeitig suche **Lehrstelle** für mein. Sohn, 17 Jahre alt, der bereits 1 Jahr im Molkereifach gelernt hat. Offerten erbittet 6940
Joh. Przeworski,
Szwarcenowo,
p. Lubawa, Pomorze.

Brenner

26 Jahre alt, ledig, mit Brennerlaubnis und mit allen Büroarbeiten vertraut, **sucht Stellung.** Angebote unter **C 3104** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Uhrmachergehilfe

sicherer u. flotter Arbeiter. Kenntnisse in Optik u. Goldarb., **sucht Stellung** von sof. oder später. Angeb. unt. **B 7000** an d. Gst. d. Zt.

Fleischergeselle

welcher sich im Fach verbessern möchte, **sucht Stellung** vom 15. 10. oder spät., wenn möglich in Großstadt. Off. u. **G 3122** an d. Gst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Geschäft

a. d. Lande od. Vorstadt Bromberg sof. gesucht. Offerten unter **H 3127** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Arbeitspferd
(Belg.-Typ) sof. z. kauf. gesucht. Größe ab 1,60 m Militärmaß aufwärts.
Fredisch, Rogalin,
pow. Sępólno-Kr. 6985

ZEICHENPAPIER

IN BOGEN
UND ROLLEN

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
Marszałka Focha 6. Telefon 3061.

Gärtnerei

in lebhaftem Ort der Freien Stadt **Danzig** gelegen 7034
zu verkaufen.
5 — 10000 G erforderl., auch Zahlung in Polen.
Danzig, Postschließfach 147.



Junger, scharfer

Wachhund

zu verkaufen.
3096 **Lubelska 9.**

Abzg. jg. **Scotchterrier**
Dom. Kotomierz-Bydgoszcz. 7031

MÖBELSTOFFE
POLSTERMATERIAL
A. FLOREK BYDGOSZCZ, JEZUICKA 2.
6821

Evangelischer Stipendienverein

für die Wojewodschaften Pommerellen und Posen. E. V.

Generalversammlung

am Dienstag, dem 25. Oktober 1938, abends 6 Uhr, in **Tczew** in der **„Herberge zur Heimat".**

1. Geschäftsbericht
2. Kassenbericht
3. Wahlen
4. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden hiermit zur Teilnahme eingeladen. Bei Nichtbeschlußfähigkeit der ersten Versammlung findet um 6¼ Uhr eine zweite statt, welche auf alle Fälle beschlußfähig ist.

Der Vorstand.

Kutschwagen

aller Art zu verkaufen.
Zu erfragen 2189
Pomorska 46, Whg. 3.

Wohnungen

4-Zimmerwohnung
frei 3128
Weyssenhoffa 3, Wg. 2.

Pachtungen

Verpachte 3124
135 Mg. Rübenboden
Gebd., Invent. kompl. Zur Uebern. 9000 erf.
Bydgoszcz,
Toruńska 1, W. 5.

Trock. Lagerräume und Stallungen
zu vermieten 3121
Szubińska 21.

Staats-Theater Danzig.

Wochenspielplan vom 11. bis 16. Oktob. 1938

Dienstag, den 11. Oktober, 19.30 Uhr:
Arno Vetterling: **Die schöne Dorothee.** Operette in 3 Akten.

Mittwoch, den 12. Oktober, 19.30 Uhr:
Geschlossene Vorstellung.
Wolfgang Amadeus Mozart: **Die Zauberflöte.** Oper in 2 Aufzügen.

Donnerstag, den 13. Oktober, 19.30 Uhr:
Arno Vetterling: **Die schöne Dorothee.** Operette in 3 Akten.

Freitag, den 14. Oktober, 19.30 Uhr:
Giuseppe Verdi: **Ein Maskenball.** Große Oper in 3 Akten.

Sonnabend, den 15. Oktober, 19.30 Uhr:
William Shakespeare: **König Lear.** Trauerspiel in 5 Akten.

Sonntag, den 16. Oktober, 15.00 Uhr:
Geschlossene Vorstellung.
Karl Bunje: **Familienanschluß.**

19.30 Uhr:
Giuseppe Verdi: **Ein Maskenball.** Oper in 3 Aken.

---

14 Tage

Sprachunterricht

nach der **bewährten** Methode 6406

Toussaint - Langenscheidt

vollständig kostenlos!

Kein Auswendiglernen von Regeln, keine Vorkenntnisse, keine besondere Begabung erforderlich. — Volksschulbildung genügt. Für jeden geeignet. Hunderttausende aller Berufskreise haben bereits mit bestem Erfolg danach studiert und so ihre Lebenslage verbessert. Auch Sie schaffen es; versuchen Sie es nur. Teilen Sie uns auf nebenstehendem Abschnitt mit, welche Sprache Sie erlernen wollen. **Wir senden Ihnen Lehrmaterial für 14 Tage kostenlos und portofrei zu.** Es braucht nicht zurückgesandt zu werden. Sie gehen damit auch keinerlei Verpflichtung zum Kauf oder zum Abonnement ein. Senden Sie den Abschnitt heute noch ab!

Bitte, recht deutlich zu schreiben!

Ich ersuche um Zusendung der in der Deutschen Rundschau angebotenen Probelektion der

....

Sprache, kostenlos und unverbindlich.

Name: ....
874
Ort u. Post: ....
Straße: ....

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung
(Prof. G. Langenscheidt) K. G.
Berlin-Schöneberg 874

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 233.

Bydgoszcz / Bromberg, Mittwoch, 12. Oktober 1938

Wojewodschaft Pommerellen

Bromberg (Bydgoszcz)

11. Oktober.

Kriminalbeamte unter dem Ladentisch.

Der Fleischermeister A. Ormiński, Wincentego Pola (Schillerstraße) 2, meldete der Polizei, daß ihm seit längerer Zeit auf rätselhafte Weise größere Mengen Schinken und Wurstwaren verschwanden. Den Wert der gestohlenen Waren bezeichnet der Fleischermeister mit 1600 Złoty. Die Diebstähle erhielten ihre besondere Note dadurch, daß keines der Schlösser beschädigt wurde. An jedem Morgen jedoch fehlten neuerlich Waren.

Auf die Meldung des Bestohlenen, begaben sich zwei Kriminalbeamte in den Laden des Fleischermeisters, legten sich unter den Verkaufstisch und harrten der Dinge, die da kommen sollten. In der Nacht hörten die Beamten ein verdächtiges Geräusch und bemerkten, wie ein Mann die Flurtür aus den Angeln hob und beiseite stellte. Der Täter erschien mit einer Frau in dem Geschäft, worauf die Kriminalbeamten mit vorgehaltenem Revolver die Eindringlinge überraschten und festnahmen. Es handelte sich um den Hauswart Jan Szweimin und dessen Frau Bronisława, welche die gestohlenen Waren für billiges Geld an Wiederverkäufer veräußerten.

Das Ehepaar wurde verhaftet und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

---

§ **Einem unverschämten Schwindler** ist die Kasse des hiesigen Krankenhauses zum Opfer gefallen. Der Landwirt P. Wikel aus Paniewo, Kreis Wirsitz, lieferte beim Krankenhaus am vergangenen Sonnabend 17 Zentner Kartoffeln ab, die er in den Keller des Krankenhauses schaffte. Ein Mann, der den Vorgang beobachtet haben mußte, eilte nun zur Kasse und ließ sich 54,75 Złoty auszahlen. Er erhielt ohne weiteres den Betrag und verschwand damit. Als der Landwirt seine Kartoffeln abgeliefert hatte, und nun ebenfalls zur Kasse ging, um das Geld für die Lieferung in Empfang zu nehmen, mußte er die Überraschung erleben, daß ein Betrüger vor ihm das Geld bereits einkassiert hatte.

§ **Zu einer wüsten Schlägerei** kam es am Montag gegen 20 Uhr auf der Podgórna (Schwedenstraße) zwischen vier Männern. Aus unbekannter Ursache gerieten die Leute in einen Streit, der bald in eine Messerstecherei ausartete. Dabei wurde der 30jährige Hausierer J. Staszewski in der gleichen Straße Nr. 3 wohnhaft so schwer verletzt, daß er mit der Rettungsbereitschaft in das St. Florian-Stift eingeliefert werden mußte. Hier stellte man fest, daß St. drei Messerstiche erhalten hat.

§ **Unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt** sind der 13jährige Schüler Romuald Wielewicki und sein Vater Stanisław W., Św. Trójcy (Berlinerstraße) 14. Die Erkrankung soll nach dem Genuß von Blutwurst erfolgt sein. Während der Vater der häuslichen Pflege überlassen werden konnte, mußte der Sohn im besinnungslosen Zustand in das St. Florian-Stift eingeliefert werden.

§ **Seine Sportbegeisterung teuer bezahlt** hat am Montag gegen 16 Uhr der 18jährige Stanisław Kadur, in den Baracken hinter der Kriegsschule wohnhaft. Er wollte Freunden seine Radfahrkunst und seinen Mut beweisen und entschloß sich, den Hügel, auf dem früher einmal der Bismarckturm stand, mit dem Fahrrade herunterzufahren. Dabei stürzte Kadur so unglücklich, daß er besinnungslos liegenblieb. Er hat u. a. den Bruch des Nasenbeins erlitten und mußte mit Hilfe der Rettungsbereitschaft in das Städtische Krankenhaus gebracht werden.

Graudenz (Grudziądz).

Das Oktoberfest der Deutschen Bühne

das am letzten Sonnabend im Deutschen Gemeindehause stattfand, hatte diesmal das Motto: „Münchener Oktoberfest". In unsicherer, schicksalsschwangerer Zeit galt es die Vorbereitungen zu treffen. Und doch klappte es so, wie wir es von unserer treffsicheren Deutschen Bühne gewöhnt sind. In dekorativer Hinsicht stellte sich das Fest seinen Vorgängern würdig an die Seite. Walter Ritter hatte die Idee, und tüchtige Mitarbeiter sorgten für die entsprechende technische Ausgestaltung. Wie imponierend schaute das „Gasthaus zur Post", und ihm gegenüber, auf der Estrade, das einladende Lokal „Almenrausch" mit seiner Musikveranda, seinen Fenstern aus. Stattliche Fassaden in der Tat, die ihren Errichtern alle Ehre machten. Nichts fehlte an dem äußeren Rahmen, an dessen Schaffung der in allen Sätteln gerechte Scheierke, der nie versagende Beleuchtungstechniker Oswald Schultz und Meister W. Burzas sich stets bewährender Pinsel hervorragenden Anteil haben, und nun sollte es sich erweisen, ob Münchener Oktoberfestlustigkeit und -gemütlichkeit sich auch in unsere Graudenzer, gewiß sonst weniger dafür empfänglichere Atmosphäre übertragen lassen. Die Probe wurde ergiebigst bestanden.

Als nämlich die Lichtkörper sämtlich eingeschaltet, in ganzer Fülle Lokal und Gäste mit ihrem gleißenden Schimmer übergossen, da wich die anfänglich etwas frostige Stimmung der, wenn man die einschlägigen Verhältnisse in Betracht zieht, auch heuer immer noch durchaus stattlichen Gästeschar (unter ihnen auch Vertreter der Thorner Deutschen Bühne), und der jetzt so zeitgemäße Egerländer Marsch, den die Musik anstimmte, sandte Begeisterung in Herz und Hirn. Alles schaute hochinteressiert zu, wie der Ortsgewaltige (Walter Ritter) in seinem kuriosen Amtsgewand an der Spitze seiner feschen Jungs und Mädels stramm in den Saal marschierte, in einem Zuge, der auch „symbolischen" Fahnenschmuckes nicht entbehrte. Da war schon reichlich Stimmung da, deren Barometer aber noch weiter stieg, als Ritter in launigen Worten den Festteilnehmern seinen Gruß entbot, allen, die am Werk irgendwie mitgeholfen, Dank sagte und ihnen wie sämtlichen Gästen überhaupt vergnügteste Stunden wünschte. Frische Burschen und hübsche Mädel stellten sich zu fröhlichem Reigen auf und führten einen mit geradezu bajuvarischem Feuer ausgeführten Schuhplattler vor, der an ihre Schmiegsamkeit, Wendigkeit und Flinkheit nicht geringe Anforderungen stellte. Erfreut spendeten die Zuschauer regsten Beifall. Ein Holzhackertanz, wozu die Musik die bekannte passende Weise spielte, war eine gleichfalls dem Charakter der Veranstaltung sehr gut angeglichene tänzerische Vorführung. An dem nötigen Schneid ließen es die Paare auch hier nicht fehlen, und so war der erneut erschallende starke Applaus verdienter Lohn. Nochmals ein Umzug durch den Saal und der allgemeine Reigen begann. Vorher hatte man es noch sympathisch begrüßt, daß der Einstudiererin der Tänze, Frau Gisela Kunz, vom Bühnenvorsitzenden äußere Zeichen der Anerkennung überreicht wurden. Rauschende Klänge der Kapellen im großen Saal, im kleinen Saal und, selbstverständlich, im Simplizissimus-Keller, wo das traditionelle Bodammer-Orchester für die Musik sorgte, allgemeines, herzhaftes Tanzgewoge, regste Inanspruchnahme der für die Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse sorgenden halb Dutzend Gaststätten und Büfetts (darunter noch ein Braustübl und ein Kaffeestübl), bildeten von nun an die Signatur des Festes. Für Sauertöpfigkeit war kein Platz, die hätte auch nur „ein Malefizbua, der gar ka Freud mehr in die Knochen hat", verraten können. Stunde um Stunde verrann so dahin. Wann die Letzten die heimischen Penaten aufgesucht haben mögen, das will der diskrete Chronist nicht ausplauschen. *

Inwendig in uns wohnt der Richter, der nicht trügt und an dessen Stimme uns mehr gelegen ist als an dem Beifall der ganzen Welt und der Weisheit der Griechen und Aegypter. Nimm es dir vor, nichts wider seine Stimme zu tun.

Matthias Claudius.

Das Nachspiel einer finsteren Angelegenheit.

Dumański zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Das Posener Appellationsgericht beschäftigte sich mit der bekannten Angelegenheit des früheren Finanzkommissars Stefan Dumański, der wie wir seinerzeit berichteten, unzüchtige Handlungen an Minderjährigen begangen hatte, angeblich „im Interesse des Dienstes, um Steuerhinterziehungen festzustellen".

Ungeheures Aufsehen hatte das am 9. Juni d. J. verkündete Urteil des Bezirksgerichts in Graudenz ausgelöst, durch das der Angeklagte freigesprochen worden war. Das Graudenzer Gericht hatte sich auf den Standpunkt gestellt, daß Dumański tatsächlich im dienstlichen Interesse gehandelt habe. Der Staatsanwalt meldete jedoch Appellation an, worauf die Angelegenheit nun vor das Posener Appellationsgericht kam. Dumański ist in der Zwischenzeit ohne Anspruch auf Pension aus seinem Amt entlassen worden.

Das Posener Appellationsgericht verurteilte jetzt den Angeklagten wegen unzüchtiger Handlungen, begangen an Minderjährigen, und wegen Überredung zur Fälschung von Dokumenten und wegen des Gebrauchs solcher Dokumente zu 1½ Jahren Gefängnis. In der Begründung des Urteils heißt es, daß das Gericht der Verteidigung des Angeklagten nicht Glauben geschenkt habe. Als erschwerend wurde erkannt, daß der Angeklagte die unsittlichen Handlungen in seinem Büro und fortgesetzt durchführte, ferner, daß er wissen mußte, daß seine Opfer minderjährig waren. Als strafmildernd wurde seine bisherige Unbescholtenheit vermerkt.

Was Ihr wollt?

Das wird der Kernspruch sein für den Querschnitt, den die Deutsche Bühne Graudenz anläßlich der Wander-Ausstellung der Deutschen Bühnen Graudenz, Thorn, Bromberg und Posen zur Aufführung bringt.

Wer den neuen Spielplan mit bestimmen will, der versäume nicht den Besuch der Ausstellung der Deutschen Bühne Graudenz am Sonntag, dem 16. Oktober 1938, nachmittags 4 Uhr, im Gemeindehause, Diese Ausstellung soll gleichzeitig ein Werbeabend für die Deutsche Bühne sein. Ein gemütliches Beisammensein wird die vielversprechende Wander-Ausstellung beschließen. *

× **In einem Aufruf an die Bevölkerung unserer Stadt** weisen Stadtpräsident Włodek sowie der Vorsitzende des Weißen Kreuzes, Oberstleutnant Żaboklicki, darauf hin, daß in den nächsten Tagen die Abteilungen der hiesigen Garnison, denen die Ehre zufiel, an der Besetzung des Olsagebiets teilzunehmen, nach Graudenz zurückkehren. Den Gefühlen der Dankbarkeit und Liebe dem polnischen Soldaten gegenüber werde am schönsten durch Beteiligung an der Geldsammlung Ausdruck gegeben, aus deren Erträgen Zigaretten und schmackhafter Proviant angekauft werden soll. Der Aufgabe, den Soldaten diese Geschenke zu überreichen, unterzieht sich bei der im „Tivoli" zu veranstaltenden Festlichkeit das Weiße Kreuz. *

× **Ärztliche Nachtbereitschaft** (von 20—8 Uhr) für die Mitglieder der Sozialversicherung: Montag, 10. Oktober: Dr. Oszwałdowski, Pohlmannstraße (Mickiewicza) 37, Telephon 1660; Dienstag. 11. Oktober: Dr. Wróblewski, Schlachthofstraße (Narutowicza) 20, Telephon 1230; Mittwoch, 12. Oktober: Dr. Zieliński, Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) 11/13, Telephon 1709; Donnerstag, 13. Oktober: Dr. Błażejewski, Marienwerderstraße (Wybickiego) 31, Telephon 2036; Freitag, 14. Oktober: Dr. Dubowik, Lindenstraße (Legionów) 3, Telephon 1777; Sonnabend, 15. Oktober, von 14—8 Uhr: Dr. Gąsiowski, Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) 32, Telephon 2042; Sonntag, 16. Oktober: Dr. Błażejewski, Marienwerderstraße (Wybickiego) 31, Telephon 2036. *

Thorn (Toruń)

Lichtbilder-Vortrag.

In der Monatsversammlung des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst hielt ein ehemaliger Thorner, der jetzt in Danzig wohnhafte Herr J. Golenhofen, einen Vortrag „Ein Deutscher reist in Argentinien". Nach einer kurzen Skizzierung des allgemeinen Landschaftsbildes und einer Charakterisierung des Argentiniers an sich machte der Redner die sehr zahlreich erschienenen Zuhörer mit dem geschichtlichen Werdegang deutscher Bauernsiedlungen in den Getreideprovinzen dieses ungeheuer ausgedehnten südamerikanischen Landes bekannt. Er zeigte die durch Klima und allerlei Schädlinge bedingten Schwierigkeiten auf, die sich ihrer fleißigen Arbeit überall und immer wieder in den Weg stellen. In bezug auf den übrigen Inhalt verweisen wir auf die Besprechung, die derselbe Vortrag in Graudenz in der Nr. 230 der „Deutschen Rundschau" gefunden hat. Interessant und erfreulich ist noch die heute festzustellende Einheit der Deutschen in Argentinien, die sich besonders auswirkt in der Erziehung der deutschen Jugend auch zu Einsatz und Hilfsbereitschaft für Belange der deutschen Heimat und in dem Stolz, diesem großen Volke zuzugehören. Der Vortrag fand in den zum Schluß gezeigten Lichtbildern aus der Kamera des Redners eine begrüßenswerte Ergänzung und Erweiterung. Die Zuhörer spendeten überaus herzlichen Beifall und der Vorsitzende, Pfarrer Den, sprach Herrn Golenhofen namens des Vereins und des Auditoriums noch besonderen Dank aus.

Zu Beginn der Monatsversammlung wandte der Vorsitzende sich an Fräulein Curtze, deren Vater, Professor C., zu seinen Lebzeiten zu den eifrigsten und treuesten Mitgliedern des Coppernicus-Vereins gehörte. Er sprach der alten Dame den herzlichen Dank des Vereins aus zu der Überlassung der Restbestände ihrer väterlichen Bibliothek, wodurch die Bücherei des Coppernicus-Vereins eine schöne Bereicherung erfährt. * *

---

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine Zunahme um 2 Zentimeter und betrug Montag früh am Thorner Pegel 0, 36 Meter über Normal. — Die Personen- und Güterdampfer „Belgia", „Dunajec" und „Mars" bzw. „Witeź" und „Sowińska" nahmen auf der Fahrt von Warschau nach Di[illegible]au bzw. Danzig hier fahrplanmäßig Aufenthalt, die Passagierdampfer „Fredro", „Jagiełło" und „Mickiewicz" bzw. „Saturn" und „Stanisław" auf dem Wege von Danzig bzw. Dirschau nach der Hauptstadt. Der Schleppdampfer „Andrzej Zamojski" und der Schleppdampfer „Lubecki" kamen mit je drei Kähnen mit Sammelgütern aus Danzig. Nach Danzig ausgelaufen sind der Schleppdampfer „Wanda II" mit drei Kähnen mit Stückgütern, Schlepper „Kołłątaj" mit vier Kähnen mit Sammelgütern und Schlepper „Andrzej Zamojski" mit drei beladenen Kähnen.

‡ **Todesfälle alter Thornerinnen.** Verspätet erhalten wir die Nachricht, daß am 6. August d. J. Frau Margarete Stachowitz, geb. Schumann, die Gattin unseres letzten Bürgermeisters, im Alter von 78 Jahren zu Potsdam verschieden ist. Mit Frau Stachowitz ist eine alte Thornerin dahingegangen, die sich allgemeiner Wertschätzung erfreute. An der Begründung und Leitung des Kinderheims und des Kinderhortes in der Jakobsvorstadt war sie führend beteiligt. Während des Krieges hatte sie die Betreuung des Säuglingsheims übernommen. In ihrer Wohnung hatte sie unter Beteiligung zahlreicher Frauen eine Nähstube errichtet, in der warme Unterkleidung für unsere Frontkämpfer hergestellt wurde. Viele hundert Pakete sind aus dieser Nähstube als Liebesgaben ins Feld gesandt worden und haben das Band mit der Heimat gestärkt. Auch verdankt Thorn ihr die frühzeitige Gründung des Frauenturnvereins, den sie dann noch jahrzehntelang leitete. Während des Krieges widmete sie ihre Kraft auch dem Bahnhofsdienst, den sie mit ganzer Hingabe versah. Dieser warmherzigen Frau, die nun ihre letzte Ruhestätte an dem Wohnsitze ihres hochbetagten Gatten gefunden hat, werden die Thorner Bürger stets ein ehrendes Gedenken bewahren. — Ferner verstarb am 14. September zu Berlin-Tempelhof Frau Gertrud Schlee, geb. Lindau, die Gattin des verstorbenen Justizrat Schlee, unseres ehemaligen Reichstagsabgeordneten. Die Verstorbene entstammte einer alten bekannten Thorner Familie. Ihr Vater, Geheimrat Lindau war jahrelang in Thorn als geschätzter Arzt ansässig. **

‡ **Eine wenig erfreuliche Überraschung** wurde den Einwohnern der nach Thorn eingemeindeten Vororte Rudak und Stewken (Stawki) dadurch zuteil, daß die Stadtverwaltung Thorn von ihnen die Anschaffung und Aufstellung der in der Stadt vorgeschriebenen Müllkübel verlangt. Da beide Ortschaften fast rein ländlichen Charakter haben, werden hier genießbare Abfälle für die Viehzucht verwendet, während Asche usw. zum Aufschütten der Wege verbraucht werden. Es bleiben also bei den meisten Einwohnern keinerlei Rückstände übrig, für deren Abtransport die Müllabfuhr der Stadtverwaltung in Betracht kommen könnte. Aus diesem Grunde haben die mit der Aufforderung „Beglückten" Einspruch beim Magistrat erhoben und darum ersucht, die Verordnung wieder rückgängig zu machen, zumal es sich in den meisten Fällen auch nur um kleine Wirtschaften handelt, denen die Ausgaben der Anschaffung und die Müllabfuhrgebühr sehr spürbar zur Last fallen würden. * *

v **Ein nächtlicher Überfall** bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Thorner Bezirksgericht, bei der der 28jährige Fr. Rauhut aus Lulkau (Lulkowo) auf der Anklagebank Platz nehmen mußte. Wie die Verhandlung ergab, schlich der Angeklagte sich in der Nacht zum 30. Mai d. J. auf das Gehöft des Besitzers Franciszek Schulze in Lulkau, wo er aus dessen Scheune 15 Kilogramm Häcksel stahl. Als der durch das laute Hundegebell alarmierte Geschädigte auf dem Hofraum erschien, überfiel ihn der Angeklagte und bedrohte ihn außerdem mit einer Mistforke. In der Verhandlung gab Rauhut den Diebstahl des Häcksels zu, bekannte sich aber nicht zu dem Überfall. Nach durchgeführter Beweisaufnahme verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten zu acht Monaten Gefängnis. **

v **Feuerzeuge müssen gestempelt sein.** Am Sonnabend hatten sich vor dem Burggericht in Thorn drei Personen wegen Besitzes ungestempelter Feuerzeuge zu verantworten. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte der Gerichtshof den ersten Angeklagten zu 5 Zloty Geldstrafe, den zweiten Angeklagten, der sogar zwei ungestempelte Feuerzeuge in seinem Besitze hatte, zu 10 Zloty Geldstrafe und den letzten Angeklagten zu gleichfalls 5 Zloty, und außerdem wegen Unterschlagung eines gefundenen Feuerzeuges zu 10 Zloty Geldstrafe. **

v **Auf der Anklagebank** des Burggerichts in Thorn Platz nehmen mußte die Zigeunerin Maria Kolompa, die beschuldigt wurde, am 7. September d. J. aus der Wohnung der Weronika Werner, ul. Matejki (Benderstraße) 56, einen Herrenanzug im Werte von 120 Zloty gestohlen zu haben. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung der Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis.

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 8. Oktober. Der in Thornisch-Papau (Papowo Toruńskie) wohnhafte Teodor Orlowski machte auf der Eisenbahnstation ein kleines „Nickerchen". Als er aufgewacht war, machte er zu seinem größten Schrecken die Entdeckung, daß ihm während dieser Zeit ein Unbekannter 142 Zloty aus der Rocktasche gestohlen hatte. Die Polizei wurde von dem frechen Diebstahl in Kenntnis gesetzt.

Dirschau (Tczew)

de **Die Ortsgruppe Dirschau des VdK** führte eine Versammlung in Form eines Familienabends durch. Der Vorsitzende eröffnete den Abend, worauf das Lied „Maria sieh wir weihen" erklang. Alsdann sprach Vikar Schwanitz und dankte dem Vorsitzenden für seine Mühe, die dieser dem Verein entgegenbringt. Ein hierauf von einigen Mädchen vorgetragener humoristischer Liederstrauß fand freudigen Beifall. Es folgte dann das Theaterstück „Das Geburtstagslied", welches mit Beifall aufgenommen wurde. Im Anschluß ergriff der Vorsitzende noch einmal das Wort und ermahnte die Mitglieder zu Treue und Gemeinschaft für Glaube und Volkstum. Nach Aufhebung der Kaffeetafel beschloß ein gemütliches Beisammensein mit einem Kränzchen diesen schön verlaufenen Abend. Nach einem gemeinsamen Liede trennte man sich.

de **Mannschaftskämpfe zwischen Danziger Sportlern und Sportverein von 1862.** Da am 25. September d. J. die Danziger Sportler am Sportfest des Dirschauer Turn- und Sportvereins nicht teilnehmen konnten, so wurden am letzten Sonntag die vorgesehenen Kämpfe ausgetragen. Die Kämpfe wurden als kombinierter Mannschafts-Fünfkampf bewertet, wobei die Dirschauer mit 13 877,5 Punkten den Sieg errangen. Das Treffen begann mit einer Morgenfeier um 9.30 Uhr, worauf die einzelnen Kämpfe von statten gingen. Am Nachmittag fanden Faustballspiele statt, während die Tennisabteilung im Freundschaftsspiel gegen Brösen austrug. Um 16.30 Uhr fanden die Vorführungen mit einer kurzen Ansprache des Vereinsvorsitzenden, anschließender Siegerehrung und gemütlichem Beisammensein im Sporthause ihr Ende. Die einzelnen Ergebnisse sind folgende: Jugend, 100 Meter: Drewing (TV Neufahrwasser) 12,3, Hochsprung: Preuß (Neufahrwasser) 1,58, Weitsprung: Drewing (Neufahrwasser) 5,76, Kugel: Drewing (Neufahrwasser) 10,83, Diskus: Preuß (Neufahrwasser) 29,90. Männer, 100 Meter: Dr. Zwickel (TV Oliva) 12,9, Weitsprung: Dr. Zwickel 5,39, Hochsprung: Dr. Zwickel 1,52, Kugel: Fliege (TV Neufahrwasser) 10,50, Diskus: Dr. Zwickel 27,20.

de **Geflügelschießen der Schützengilde.** Am Sonntag fand im Schützenhause das diesjährige Geflügelschießen statt. Die Beteiligung der Schützen war sehr rege. Festkönig wurde Fabrikbesitzer Wiese. Die Schießergebnisse sind folgende: Festscheibe: Lietz 55, Wiese 52, Skocki 51, Goc 49, Olschewski 48, Narloch 48, Sobecki 47, Nehring 47, Wiszyński und Wronski je 46, Slomion und Wichert je 45 Ringe; Silberscheibe: Wiese, Lietz, Wronski, Sobecki je 20, Wichert, Olschewski, Kozlowicz und Skocki je 19 Ringe; Freihandscheibe: Lietz 45, Wiese 34, Olschewski 31 Ringe; Kristallscheibe: Lietz 20, Wiese 20, Bartsch 20, Borowski 20, Olschewski 19 und Goc 19 Ringe; Geldscheibe: Nehring 57, Wiese 55, Olschewski 55, Goc 53, Lietz 51, Borowski 50 Ringe; Ordensscheiben: Lietz 55, Olschewski 54, Wiese 53 Ringe. Nach der Preisverteilung, die gegen 21 Uhr statfand, blieben die Schützen mit ihren Damen noch einige gemütliche Stunden beisammen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Deutsche Vereinigung Ortsgruppe Tczew. Freitag, den 14. d. M., Mitgliederversammlung. Es ist Pflicht jeden Mitgliedes, diese Veranstaltung zu besuchen. Beginn pünktlich 8 Uhr. Mitgliedskarten sind unbedingt mitzubringen. 7039

Konitz (Chojnice)

rs **Vor dem Bezirksgericht als Berufungsinstanz** wurde letztens in der Sache gegen Rechtsanwalt Behnke verhandelt. B. wurde seinerzeit vom Tucheler Burggericht wegen Beleidigung eines Richters zu acht Monaten Arrest verurteilt. Die Strafe wurde jetzt vom Bezirksgericht auf fünf Monate und 300 Zloty Geldstrafe herabgesetzt. Der Angeklagte hat gegen diese Entscheidung Appellation angemeldet.

rs **Ernst Döpke 80 Jahre.** Am 12. Oktober begeht der Landwirt Ernst Döpke in seltener Rüstigkeit und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Er gehörte bereits vor dem Kriege lange Jahre den Städtischen Körperschaften an und bekleidete das Amt eines Stadtrats bis in die polnische Zeit hinüber. Bei seinem freiwilligen Ausscheiden wurden ihm für seine Verdienste um die Vaterstadt Ehrungen zuteil. Seine Kräfte widmete er aber ganz besonders der evangelischen Gemeinde, in der er jahrzehntelang Mitglied der kirchlichen Körperschaften, besonders des Gemeinde-Kirchenrats war, von wo er erst vor kurzem auf eigenen Wunsch ausschied. Als Mitglied sämtlicher deutscher Vereine nimmt Herr Döpke nach wie vor regen Anteil am Leben des hiesigen Deutschtums. Der Jagdverein, dessen Mitbegründer er ist, hat Herrn Döpke zum Ehrenmitglied und Altmeister ernannt, worüber ihm auf einer Sondersitzung am Montag im Hotel Engel ein künstlerisches Diplom überreicht wurde.

rs **Turnerische Wettkämpfe des VfL.** Der Verein für Leibesübungen veranstaltete am Sonntag einen volkstümlichen Fünfkampf auf dem Sportplatz im Stadtpark, der gute Ergebnisse brachte. Im Fünfkampf für Turner erreichten: Hans Dullek 75, Bruno Gonsch 73 und Paul Büttner 72 Punkte. — Im Wettkampf der Jugendturner I erreichten: Martin Bennewitz 97, Martin Piekarski 81, Alfred Patzke 78, Paul Rhode 77 und Witold Panknin 73 Punkte. — Bei den Jugendturnern II: Horst Fellmer 73 und Gerhard Fellmer 71 Punkte. — Im Fünfkampf der Turnerinnen erreichte Dora Lindstädt 84 und Margarete Scheffler 72 Punkte. — Abends fanden im Saale des Hotels radsportliche Vorführungen statt, die von der hohen Fahrkunst unter Leitung von Helmut Rott Zeugnis ablegten. Außer einem Schulreigen wurde Kunst- und Einradfahren von den bewährten Kräften gezeigt. Nach der Siegerehrung vereinte ein gemütliches Beisammensein Turner und Turnfreunde.

rs **Ein Einbruch** wurde in der Nacht zum Montag in das Magazin des Schlachthauses verübt und daraus ein Zentner geräucherter Speck im Werte von 80 Zloty gestohlen.

Mordprozeß in Neustadt.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 11. Oktober. Vor dem Landgericht begann gestern die Verhandlung gegen den Chauffeur Wilhelm Bartoszyk, welcher wegen Doppelmordes angeklagt ist. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde: Die Dorfbewohner von Lensitze bemerkten in einer Nacht, daß in dem Hause des Kleinbauern Zielonka Feuer ausgebrochen war. Sie drangen in das Haus ein, entdeckten, daß der Brand von den angesteckten Betten ausgegangen war und fanden die Frau Albertine Zielonka mit zertrümmertem Schädel, nur noch schwache Lebenszeichen von sich gebend, vor. Da der Ehemann spurlos verschwunden war, wurde angenommen, daß dieser den Mord begangen habe und dann flüchtig geworden sei. Bei der weiteren Nachforschung wurde jedoch der Vermißte in der Nähe des Waldes gleichfalls mit zertrümmertem Schädel tot aufgefunden. Die Kriminalpolizei stellte sofort Ermittlungen an und erfuhr, daß der stellenlose Chauffeur Wilhelm Bartoszyk in einem Gasthause in Rumja durch außergewöhnlich große Zechgelage aufgefallen war. Der Verdächtigte, der in der dortigen Gastwirtschaft bekannt war und von dem man wußte, daß er arbeitslos und ohne Geldmittel war, bezahlte plötzlich seine angekreidete alte Schuld und spendierte für die ganze anwesende Gesellschaft Schnaps und Bier. Noch nicht genug damit, zahlte er dem Wirt für ein neues Zechgelage, welches er in den nächsten Tagen veranstalten wollte, eine Geldsumme im voraus. Als der Wirt nun von dem Doppelmord erfuhr, machte er der Polizei von dem auffallenden Tun seines spendablen Gastes, der ein Verwandter der Ermordeten ist, Mitteilung, worauf seine Verhaftung erfolgte. Im Kreuzverhör genommen, kam die Behörde zu der Überzeugung, daß man tatsächlich den gesuchten Mörden gefaßt hatte und die Beweise konnten das Ergebnis aufdecken, daß der Verhaftete zu seinen Verwandten, von denen er wußte, daß sie größere Geldsummen besaßen, an dem betreffenden Tage ins Haus gekommen war. Er hatte, da er beide Eheleute zu Hause antraf, den Ehemann unter einem Vorwande aus dem Hause gelockt und diesen dann unterwegs rücklings mit einem Beil ermordet. Darauf war der Mörder in die Wohnung der Verwandten zurückgekehrt und hatte die Frau ebenfalls ermordet. Nun durchsuchte der Mordbube die ganze Wohnung nach Geld, fand aber den Hauptschatz, auf den er aus war und der, wie sich später herausstellte, von den Ermordeten unter dem Fußboden verwahrt war, nicht; er mußte sich mit dem im Zimmer vorgefundenen Gelde begnügen. Nun zündete er die Betten an und entfernte sich.

Zu der Verhandlung waren 37 Zeugen geladen. Nachdem die Anklageschrift verlesen war, wurde zur Zeugenvernehmung geschritten. Es wurde festgestellt, daß die Polizei, als sie bei dem Angeklagten eine Haussuchung vornahm, dessen Wäsche, die bereits sauber gewaschen war, in einer Bütte nochmals eingeweicht vorfand. Ein Anzug, den der Angeklagte in der betreffenden Nacht getragen hatte, war anscheinend gewaschen und auf einer Leine zum Trocknen aufgehängt worden. Auf Befragen gab der Angeklagte an, daß es geregnet hatte und deshalb der Anzug auf die Leine gehängt wurde. Es ist aber festgestellt, daß es an dem betreffenden Tage nicht geregnet hatte. Das vorgefundene Beil war sauber blank geputzt und der Stiel abgeschabt. Weitere Zeugen, die den Angeklagten an dem betreffenden Tage im Dorf gesehen hatten, konnten keine nähere Angaben machen. Die Verhandlung wird fortgesetzt.

---

f **Strasburg** (Brodnica), 8, Oktober. Ein tödlicher Unfall, dem der 45 Jahre alte Eisenbahner Jabłoński aus Graudenz zum Opfer fiel, ereignete sich kürzlich auf der hiesigen Eisenbahnstation. J. wollte den fahrplanmäßigen Zug nach Graudenz benutzen, verspätete sich jedoch und geriet, als er auf den bereits in Fahrt befindlichen Zug springen wollte, unter die Räder desselben, die ihm beide Beine unterhalb der Knie abfuhren. Der Verunglückte, der sofort in das Kreiskrankenhaus geschafft wurde, erlag noch am selben Tage seinen schweren Verletzungen.

h **Soldau** (Działdowo), 7. Oktober. Wegen versuchter Tötung hatte sich vor dem hier tagenden Graudenzer Bezirksgerichts der Gutsbesitzer Kazimierz Dąbrowski aus Bieluty hiesigen Kreises zu verantworten. D. hatte auf den Zwangsverwalter des Gutes Gorgolewski einen Schuß abgefeuert, der glücklicherweise fehlging. Das Gericht sprach den Angeklagten schuldig und verurteilte ihn zu vier Jahren Gefängnis ohne Bewährungsfrist. Die Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet.

Baumfrevler haben auf der Chausseestrecke Soldau—Illowo eine Anzahl Bäumchen vernichtet. Für die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung vom Magistrat ausgesetzt.

V **Zempelburg** (Sępolno), 7. Oktober. Wegen Pfandunterschlagung hatte sich Leon Cychowski aus Zempelburg vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. C. verkaufte eine gepfändete Kuh auf dem Jahrmarkt in Crone, wofür er vom Gericht zu acht Monaten Gefängnis verurteilt wurde. — Ebenfalls hatte sich der schon mehrmals vorbestrafte Paweł Gall aus Zempelburg vor Gericht zu verantworten, der auf unlegalem Wege die Grenze nach Deutschland überschritt und dort in Linde einem deutschen Grenzbeamten das Fahrrad stahl. Das Gericht verurteilte G. zu fünf Monaten Arrest.

Die Maul- und Klauenseuche ist laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt unter den Viehbeständen des Gutes Sypniewo und des Landwirts Oswald Bublitz in Grünlinde festgestellt worden.

Laut Bekanntmachung der hiesigen Stadtverwaltung haben sich alle die im Jahre 1918 geborenen männlichen Personen zwecks Registrierung vom 1. Oktober bis 30. November d. J. in den Amtsstunden von 10—12 Uhr im Magistrat, Zimmer Nr. 3, zu melden.

Das 25jährige Meisterjubiläum konnte am 3. d. M. der hiesige Bäckermeister J. Ossowski begehen.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 9. Oktober. Die Festlichkeiten zur Einweihung des Kreiskinderheimes finden am 16. Oktober statt. Das Heim soll den Namen des Marschalls J. Piłsudski tragen; an der Einweihung wird Frau Piłsudska teilnehmen. Die Festfolge des Tages sieht vor: 9,30 Uhr: Messe auf dem Stadion, 10 Uhr: Ehrung des Bischofs Laubitz anläßlich seines 50jährigen Priesterjubiläums, 10,15 Uhr: Verleihung von Auszeichnungen durch den Wojewoden, 10,30 Uhr: Verleihung der Ehrenbürgerrechte der Städte des Kreises an Oberst Korkozowicz, 10,45 Uhr: Einweihung des Kinderheimes, 11,30 Uhr: Eröffnung der Kreisausstellung der Landwirtschaftlichen Vorbereitung, 12.30 Uhr: Festessen im Schützenhaus, 13,45 Uhr: Vorführungen von 4000 Schulkindern des Kreises.

Wojewodschaft Posen.

& **Posen** (Poznań), 10. Oktober. Zwei Fälle von Gasvergiftung haben sich hier zugetragen. Einmal wurde auf dem Hofe des Städtischen Steueramts in der Neuenstraße ein bei der Untersuchung der Zentralheizung beschäftigter Mann namens Jankowiak mit Zeichen einer schweren Vergiftung aufgefunden und im hoffnungslosen Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft. — Im Hause Urbanowoer Weg 13 wurde die 78jährige Witwe Michalina Szpoper infolge einer schweren Gasvergiftung von Mitbewohnern des Hauses besinnungslos aufgefunden. Sie hatte nach dem Kochen des Mittagessen den Haupthahn des Gaskochers nicht dicht geschlossen, so daß sie durch das ausströmende Gas bald besinnungslos wurde. Die Rettungsbereitschaft schaffte die Greisin im hoffnungslosen Zustande ins Stadtkrankenhaus.

Im Alter von 68 Jahren ist in der Nacht zum Sonntag im Krankenhause der Elisabethinerinnen in der fr. Wiesenstraße der Dompropst Josef Klos an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Er war Begründer des „Przewodnik Katolicki" und dessen Schriftleiter von 1895 bis 1935.

Sonntag vormittag warf sich in selbstmörderischer Absicht der 21jährige Schneider Witold Ziółkowski in Dembsen vor einen ausfahrenden Zug und wurde so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Aufnahme im Stadtkrankenhause starb.

Sonntag vormittag fand auf dem Platz Wolności die Übergabe von 9 Maschinengewehren, 9 Granatwerfern und 48 Gasmasken, die durch Sammlungen der Eisenbahnbeamten des Bezirks Posen für die Armee beschafft waren, an die Militärbehörden statt.

ex **Welnau** (Kiszkowo), 10. Oktober. Der Landwirt Wilhelm Bartling und seine Ehefrau Marie geb. Siegmann in Langenolingen konnten das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Die kirchliche Einsegnung wurde im Beetsal des Johannenheims durch Pastor Nitz-Kletzko vollzogen.

+ **Usch** (Ujście), 10. Oktober. Infolge der hier herrschenden Diphtherie- und Scharlacherkrankungen unter den Kindern ist der Schulunterricht in der Volksschule bis auf weiteres gesperrt.

+ **Schubin** (Szubin), 10. Oktober. Infolge von Tollwut ist über den ganzen Kreis die Seuchensperre verhängt worden.

Gauleiter Forster

sprach am Sonntag in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter).

Danzig, 9. Oktober 1938.

Die Gauarbeitswoche der NSDAP ist heute zu Ende gegangen. Sie erreichte ihren Höhepunkt mit einer Tagung des Führerkorps im festlich geschmückten Staatstheater. Der stellvertretende Gauleiter, Präsident Greiser, benutzte diese Gelegenheit, um dem Gauleiter den Dank von Partei, Staat und Bevölkerung auszusprechen.

Gauleiter Forster gab dann einen zusammenfassenden Gesamtbericht über die Lage im Gau. Fast alle Forderungen, die er vor einem Jahre erhoben hatte, seien heute bereits erfüllt. Vorbei sei der Spuk der Parteien in Danzig. In diesen Tagen werde durch Verordnungen der Schlußstrich unter die Vergangenheit innerer Zerspaltung gezogen. Den emigrierten Führern der früheren Opposition, die gegen Danzig im Auslande hetzten, werde die Danziger Staatsangehörigkeit aberkannt. Ferner werde allen früheren Senatoren, die sich gegen Danzig vergangen hätten, der Senatorentitel aberkannt. Alle 70 deutsche Abgeordneten des Danziger Volkstages seien heute Nationalsozialisten. Diese Entwicklung der Lage müsse die Welt, müsse auch England anerkennen. Diese Mehrheit im Volkstag sei entgegen anderen Behauptungen rechtmäßig zustande gekommen. Freiwillig und nicht durch Zwang seien die Veränderungen herbeigeführt worden. Wenn einmal Wahlen kommen würden, davon sei er überzeugt, würden sie die gegebene Lage nur bestätigen. Wenn es einmal dazu komme, hoffe er, daß die Deutschen Danzigs zu 99 Prozent sich zur NSDAP bekennen würden.

Die Juden hätten früher auf wirtschaftlichem Gebiet großen Einfluß gehabt. Diese Zeiten seien endgültig vorbei. 2000 Juden seien im letzten Jahre aus Danzig abgewandert. Die Danziger Bäder seien frei geworden von jüdischen Badegästen. Der Kampf gegen das Judentum gehe weiter.

Der Völkerbund sei durch den Führer aus dem Sattel gehoben und zur Unwirksamkeit verdammt. Auch Danzig rede er nicht mehr in seine Angelegenheiten herein. Bei dieser Gelegenheit stellte der Gauleiter eindeutig folgendes fest:

„Wir verkörpern einen deutschen Staat, einen Staat mit 96 Prozent deutscher Menschen, mit ausschließlich deutschen Gesetzen, mit deutscher Wirtschaft, mit deutscher Kultur, mit deutscher und nationalsozialistischer Lebenshaltung. Wir gehören zu keinem andern Staat, der über uns bestimmen könnte, was wir zu tun haben, der unser Schicksal in der Hand hätte. Unser Schicksal haben zunächst wir ganz allein in der Hand.„

„Da wir freiwillig und mit Begeisterung als Nationalsozialisten unser Schicksal in die Hand des Führers legen, hat Adolf Hitler allein über uns zu bestimmen."

(Diese Erklärungen wollen selbstverständlich nicht die Tatsache leugnen, daß Danzig außenpolitisch von der Regierung der Polnischen Republik vertreten wird, daß seine Eisenbahn polnisch ist und daß auch die Danziger Zollverwaltung und der Hafenausschuß unter Mitbeteiligung Polens geführt werden. D. R.)

Der Gauleiter stellte dann die gutnachbarlichen Beziehungen zu Polen fest. Neue Bollwerke des Deutschtums der Freien Stadt seien auf allen Gebieten des Lebens geschaffen worden. In absehbarer Zeit werde man vielleicht auch an den Neubau eines Museums gehen können, denn dieses Grenzland solle ein Ausstrahlungspunkt deutscher Kultur im Osten sein.

Der Gauleiter erklärte, daß die Arbeitslosigkeit praktisch in Danzig beseitigt sei. Im letzten Jahre konnten 2000 Danziger Arbeiter, die im Reiche Beschäftigung gefunden hatten, darunter 900 Facharbeiter, nach Danzig zurückgeholt und nun in Danzig beschäftigt werden. Die Sparkassen- und Bankeinlagen sind von 205 Millionen Ende August 1935 (nach der Abwertung) auf 244 Mill. DG angestiegen. Die Steuereingänge sind von 47,5 Millionen 1933 im Jahre 1937 auf 70 Millionen gestiegen, das steuerpflichtige Einkommen außer den Lohn- und Gehaltsempfängern von 50 Mill. 1932 auf 92 Mill. 1936, die Umsätze der Danziger Lebensmittelgeschäfte von 90 Mill. 1935 auf 173 Mill. 1937, die der Gastwirtschaften von 25 auf 37 Mill., die Beiträge zur Invalidenversicherung von 3½ auf 4,8 Mill. Trotzdem für Arbeitsbeschaffung in den letzten Jahren 64 Mill. ausgegeben wurden, konnten die Auslandsschulden von etwa 100 auf 77 Millionen herabgesetzt werden.

Der Gauleiter gab im Weiteren Kenntnis von bevorstehenden Maßnahmen zur Hebung des Lebensniveaus. Wenn auch nach wie vor eine grundsätzliche Lohnerhöhung zu unterbleiben habe, so seien doch schon mehrere Betriebe dazu übergegangen, aus freien Stücken Leistungszulagen zu gewähren. Am 1. Dezember werden auch in Danzig wie im Reich die Kinderbeihilfen eingeführt. Für die minderbemittelte Bevölkerung werde der Brotpreis um 5 Pfennig je Kilogramm gesenkt.

Für eine weitere Produktionssteigerung von Wirtschaft und Landwirtschaft werde gesorgt. Die Partei habe im letzten Jahre dem Baugewerbe als einer Schlüsselstellung für die Beschäftigung für rund 8 Millionen Gulden Aufträge erteilt durch die in Angriff genommenen großen Parteibauten. Allein 1½ Millionen Ziegelsteine seien bis jetzt für diese Bauten verbraucht. Auch im neuen Jahr sind etwa 7—8 Millionen Gulden vorgesehen für Ortsgruppenheime, Kreishäuser, den Bau einer Milchzentrale, von Straßen und Plätzen. Er hoffe, daß man in absehbarer Zeit auch zum Bau eines Parteihauses komme. Die Verschönerung des Stadtbildes habe Fortschritte gemacht, und Danzig müsse noch immer mehr zu einem Kleinod im deutschen Osten werden.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und im übrigen unpolitischen Teil: M . an Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag: A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Worüber verhandelt man in Komorn?

Ungarns Revisionsansprüche gegenüber der Tschechoslowakei.

In einem längeren Aufsatz beschreibt und begründet der Budapester Berichterstatter der „Frankfurter Zeitung" die Argumente Ungarns für die Geltendmachung der Wiedergutmachung des Unrechts von Trianon. Wir halten diese Ausführungen für wichtig genug, um sie unseren Lesern nachstehend mitzuteilen:

In den Friedensverträgen von St. Germain und Trianon hat sich die Tschechoslowakei ihre Grenzen gegenüber den angrenzenden Nachfolgestaaten der Doppelmonarchie bestätigen lassen. Das Königreich Ungarn verlor dabei an sie 22,3 Prozent seines Gesamtgebiets, 3,5 Millionen Menschen oder 19,5 Prozent seiner Einwohner, darunter 1,07 Millionen Ungarn und 1,7 Millionen Slowaken. Es handelte sich um die Slowakei und die Karpato-Ukraine. Die ungarische Revisionsforderung nahm und nimmt ihren Ausgang von dem Unrecht des Gewaltfriedens von Trianon, richtet sich also auf die Rückgliederung aller Länder, die unter der Stephanskrone vereinigt gewesen sind. Unter dieser Formel ist sie zu einem Anspruch erstarrt, der auf die Probleme der Gegenwart, eines Europa zwanzig Jahre nach den Pariser Vorortverträgen projiziert, in mancher Hinsicht irreal geworden ist. Der Kampf, den Hlinka mit den Tschechen in Prag um die slowakische Autonomie führte, hatte die Rückkehr der Slowakei zu Ungarn sicher nicht zum Ziel, so oft und so heftig der fanatische Freiheitskämpfer auch Argumente ins Feld führte, daß es den Slowaken unter ungarischer Herrschaft sehr viel besser als in der vorgeblichen Selbständigkeit mit „slawischen Brüdern" vom Schlage Beneschs gegangen sei. Hlinka standen dabei eine Reihe sehr überzeugender wirtschaftlicher Beweise zur Verfügung. Vorkriegsungarn hatte für seine Industrialisierung große Aufwendungen gemacht, die zu beträchtlichem Teil der Slowakei und der Karpato-Ukraine zugute gekommen waren, wo es galt, einer landwirtschaftlich kaum beschäftigten Bevölkerung Erwerbsmöglichkeiten zu schaffen und Wald — sowie Bodenschätze, die in der ungarischen Ebene nicht vorhanden waren, nutzbar zu machen. Im Wettkampf mit dem böhmisch-mährischen Industriegebiet, im zollpartikularistischen Widerstreit der Interessen der Doppelmonarchie war die Slowakei hauptsächlich Nutznießer der emanzipatorischen Bestrebungen Ungarns geworden. In Prag standen sich die Zentralisten vom Schlage Hodzas und die Autonomisten unter Hlinkas Führung gegenüber, während die „Hungaristen" kaum bemerkt blieben. Der „Pittsburger Vertrag", jenes für den Schatten Masaryks und für den überlebenden Benesch verhängnisvolle Dokument war eine tschechisch-slowakische Angelegenheit und wurde im Zeichen der Selbstbestimmung der Völker zum internationalen Problem, ohne für Ungarn politischen Nutzungswert zu erhalten.

Masaryks Werbung in den Vereinigten Staaten während des Krieges wandte sich aber nicht nur an die Slowaken, sondern auch an die Ukrainer, die Bewohner jenes damals „Karpato-Rußland" genannten Zipfels östlich der Slowakei, deren Volkstum in Sprache und Religion sich von den anderen Slowen in den Gebieten nördlich des magyarischen Siedlungsraums deutlich unterschied. Entsprechend dem Pittsburger Vertrag wurde mit den in Amerika lebenden Ukrainern (auch „Ruthenen" genannt) das Abkommen von Scranton im November 1918 geschlossen, das vor der Entente als Dokument der Willensbekundung für den freiwilligen Anschluß des „autonomen Ruthenen-Gebiets" an die Tschechoslowakische Republik auf föderativer Grundlage galt. Dort waren die Grenzen des Gebiets, seine staatliche Eigenschaft und die föderative Grundlage der Vereinigung klar gekennzeichnet. Die Loslösung von Ungarn vollzog sich auf dieser Basis. Der tschechoslowakische Minderheitenvertrag, der am Tage der Unterzeichnung des Vertrages von St. Germain abgeschlossen wurde, beschäftigte sich dann in seinen Artikeln 10 bis 13 mit diesem Gebiet, wobei die Ansprüche der Ukrainer bereits stark reduziert wurden. Nun war von keinem Staat mehr, sondern nur von einer autonomen Einheit die Rede, der allerdings Autonomie in sprachlicher, religiöser, materieller und administrativer Hinsicht unter einem der ruthenischen Landesversammlung verantwortlichen, aber vom Staatspräsidenten ernannten Gouverneur zugesichert wird. Die Beamten sollten den Bewohnern des Gebiets entnommen werden. Keine dieser Verpflichtungen hat das tschechische „Herrenvolk" erfüllt. Ungarn wurde im Vertrag von Trianon gezwungen, die Unabhängigkeit der Tschechoslowakei anzuerkennen. In der Mantelnote Millerands vom 6. Mai 1920 heißt es noch besonders: „Die alliierten und assoziierten Mächte erachten, daß der von ihnen mit dem Tschechoslowakischen Staat unterzeichnete Minderheitenvertrag die Bevölkerung der ruthenischen autonomen Provinz befähigt, ihre Wünsche offen zum Ausdruck zu bringen. Sie werden nicht verfehlen, den von der Bevölkerung in Zukunft vorgebrachten Wünschen ernsteste Aufmerksamkeit zu schenken." Jene Mantelnote Millerands sprach Ungarn ein Recht auf diesen tausendjährigen Besitz deshalb ab, weil ein „tausendjähriger Mißbrauch" ein solches nicht herbeiführe. Ungarn mußte am 17. Mai 1920 den Vertrag von St. Germain anerkennen, ließ aber keine Zweifel, daß die Durchführung der Autonomieversprechen eine Voraussetzung für die Gebietsabtretung sein müsse. Hierauf gründet sich heute der völkerrechtliche Anspruch Ungarns, bei der akut gewordenen Neuregelung der Verhältnisse im Gebiet des nördlichen Nachbarstaats gehört zu werden.

Indessen, es geht nicht so sehr mehr um Gebiete als um Völker. In der Slowakei und in der Karpato-Ukraine leben heute nach ungarischer Schätzung, die sich auf der Volkszählung von 1910 aufbaut, über 1 Million, nach der kaum zuverlässigen tschechoslowakischen Volkszählung von 1930 immer noch 600 000 Ungarn und zwar in der Hauptsache in einem nicht sehr tiefen Grenzstreifen, der von Preßburg an bis Ungvar führt. Das Gebiet, das Ungarn bei Anerkennung der von Budapest mit Nachdruck geforderten Identität der Behandlung seiner Ansprüche mit den im Münchener Abkommen für die Sudetendeutschen durchgesetzten Ansprüche ohne weiteres zu besetzen wünscht, würde bereits 858 000 Ungarn (73,3 Prozent der Bewohner), 21 000 Deutsche (1,8 Prozent) und 220 000 Slowaken (18,8 Prozent) umfassen. Immer noch verblieben dann auf slowakischem Gebiet in Enklaven und Mischbezirken rund 210 000 Ungarn, also eine Zahl, die ungefähr den unter ungarische Hoheit kommenden Slowaken entsprechen würde. Am Südostrand des heutigen Ungarn bei Szarvas und Bekes leben in schicksalhafter Trennung vom Hauptsiedlungsgebiet in ungarisch-deutscher Umgebung eingesprengt 100 000 bis 150 000 Slowaken, deren Los kaum im Zusammenhang mit den Verhältnissen zu betrachten sind, die an der heutigen ungarisch-slowakischen Grenze bestehen.

In religiöser Beziehung bekennt sich die Mehrzahl der Slowaken zum katholischen Glauben. Erst im Jahre 1937 löste der Vatikan durch Neuordnung der Bistumsgrenzen die bis dawin noch bestehende kirchliche Verbindung zwischen Ungarn und der Slowakei. Gefühlsmäßig mögen die evangelisch-reformierten Slowaken den kulturellen Bindungen, die nach Ungarn wiesen, entschiedener entwachsen sein. Umgekehrt gibt es auch heute noch zahlreiche Geistliche in Ungarn, die slowakischer Nationalität und als solche Repräsentanten eines Magyaronentums sind, das sich zum Hungarismus bekennt, wobei Rasse und Volkstum der politischen und kulturellen Idee untergeordnet werden. Die Ukrainer spalten sich in Anhänger der Griechisch-Orthodoxen und der Griechisch-Unierten Kirche, von denen die letztgenannte mit ukrainischer Kirchensprache Rom unterstellt ist und eine ausgesprochene Mehrheit besitzt. Munkacs und Eperjes sind Sitze unierter Bischöfe. Die Ungarn der slowakischen Grenzgebiete sind katholisch, der ukranischen aber reformiert. Die Städte waren 1910 durchweg von einer starken magyarischen Mehrheit bevölkert. Allerdings waren sie dann in den zwanzig Jahren tschechischer Herrschaft der Tschechisierung im Wege der Bürokratisierung der Verwaltung besonders ausgesetzt. Dazu kommt, daß der große Prozentsatz von Juden dort sich heute kaum mehr irgendwie zu Ungarn hingezogen fühlen wird, nachdem das „Judengesetz" gewisse Einschränkungen gebracht hat.

Auch heute noch sind wirtschaftliche Argumente geeignet, in den strittigen, einer Abstimmung überlassenen Gebieten ungarnfreundliche Stimmungen zu erzeugen. Die Tschechoslowakei hat ihre westlichen Industriegebiete gefördert und war bestrebt, die von Ungarn in der Tschechoslowakei und im ukrainischen Gebiet aufgebaute Industrie einzuschränken. Dies gilt für den Bergbau sowohl wie für die Holz- und Zellulose- und für die Textilindustrie. Westöstliche Querverbindungen wurden nicht geschaffen. Also gelten als Wirtschafts- und Verkehrswege auch heute die in südlicher Richtung weisenden Flüsse aus den Karpaten, die hinab in die fruchtbare Ebene, die reichen landwirtschaftlichen Gebiete Ungarns fließen, wo mühelos der systematischer Verelendung ausgesetzten Bevölkerung des Berglandes Nahrung und Arbeit gewährleistet werden könnte. Dort rundet sich erst ein natürliches Wirtschaftsgebiet, das durch die Trianongrenze schmerzlich zerschnitten war. Diese Perspektiven scheinen sogar geeignet, mancherlei sozialpolitische Bedenken zu zerstreuen. Die in der Tschechoslowakei durchgeführte Agrarreform hat gewiß den Eingesessenen nur bedingte Vorteile gebracht, da mit ihrer Hilfe allenthalben tschechische Kolonisationsbestrebungen gefördert wurden. Was Ungarn auf diesem Gebiet versäumt hat, kann, ja muß überdies wahrscheinlich in beschleunigtem Tempo nachgeholt werden, sobald es zu einer Neuregelung der Grenzlinien kommt.

*

Ungarns neuer Generalstabschef.

Der ungarische Reichsverweser von Horthy ernannte den bereits im Ruhestand befindlichen General der Infanterie Werth zum neuen Generalstabschef der Honved. Der ungarische General, der im gegenwärtigen historischen Augenblick auf den wichtigsten Posten einer wesentlichen verstärkten Armee gestellt wird, begann seine militärische Laufbahn als Leutnant der ehemaligen österreichisch-ungarischen Armee bei einem Regiment in Eger und ist nach Absolvierung der Wiener Kriegsschule als Generalstabsofizier in die ungarische Honved eingetreten. Bei Kriegsende gehörte er zur Operationsabteilung des Armee-Oberkommandos. Im Jahre 1926 wurde Oberst Werth, der übrigens deutscher Abstammung ist, zum General befördert. Während seiner aktiven Dienstzeit kommandierte er zuletzt die Honved-Brigade in Fünfkirchen. General Werth werden in ungarischen Offizierskreisen bedeutende strategische Fähigkeiten nachgerühmt.

Ein Besuch in Komorn.

An der ungarisch-slowakischen Grenze ist eine gewisse Veränderung der Situtation eingetreten. Tschechische Militärposten haben ihren Wachtdienst wieder aufgenommen und halten den Grenzverkehr unter Kontrolle. Grundbesitzer, die beiderseits der Grenze Land haben, dürfen passieren. Der einige Tage lang sozusagen geduldete wilde Grenzverkehr ist aber zu Ende. Eine Autofahrt bis an die Donaubrücke bei Komorn vermittelte den Eindruck, daß dieser Übergangspunkt wieder tot ist. Auf tschechischer Seite waren Sachbarrikaden und spanische Reiter errichtet, hinter denen ein Maschinengewehr und ein Geschütz in Stellung gebracht standen. Die Brücke selbst war mit Sprengladungen versehen, von denen die Zündschnüre in das Wachhaus führten. Die Stadt selbst, die sich in einem eigenartigen Zwischenzustand politischer Zugehörigkeit befindet, trug einen teilweise ungemütlichen Charakter. Gegenüber dem Zustand vor vierzehn Tagen fehlten im Straßenbild die damals überwiegenden tschechischen Uniformen. Die meisten Geschäfte haben die Rolläden herabgelassen. Gaststuben tschechischer Inhaber sind völlig leer. Zahlreiche Personen trugen offen auf der Straße deutlich sichtbar ungarische Abzeichen. Die Kirchen und manche Häuser sind mit ungarischen Fahnen geschmückt. Die Amtsgebäude jedoch tragen noch tschechische Flaggen. Die Preise in den Läden sind in Tschechenkronen ausgezeichnet, jedoch nimmt die Bevölkerung gern auch ungarische Pengö. Zahlreiche tschechische Geschäfte, so die Niederlage von Bata, sind geräumt. Der Donauverkehr im Hafen ist fast stillgelegt. Man konnte beobachten, wie aus militärischen Gebäuden und dazugehörigen Wohnungen, so auch aus der Zollwache an der Brücke die Bewohner ihre Möbel und ihren Hausrat abtransportierten. Die der Bevölkerung abgenommenen Radioapparate werden ihr wieder zurückerstattet. Es fehlen jedoch authentische Nachrichten über die politische Lage, so daß der Fremde aufmerksame Zuhörer fand, wenn er sich zur Lage äußerte. In der Stadt finden sich Anschläge mit einem Aufruf, Grundwerte und andere Immobilien nicht zu verschleudern.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Schweineexport im 1. Halbjahr 1938.

Deutschland beherrscht auch weiterhin den polnischen Schweineexport.

Dr. Cr. Der große Aufschwung der polnischen Schweineausfuhr, der die letzten 3 Jahre auszeichnete, erfuhr im laufenden Jahr eine nicht unwesentliche Unterbrechung. Die Kurve der mengen- und wertmäßigen Ausfuhr zeigt im 1. Halbjahr 1938 keine aufsteigende Tendenz mehr, so daß man von einer Stabilität der Ausfuhr Polens an Schweinen sprechen darf. Dem Werte nach bezifferte sich der Export im 1. Halbjahr 1938 auf 85 Mill. Zloty. Im Jahre 1937 wurden für 170 Mill. Zloty Schweine über die polnischen Grenzen gebracht. Wenn auch die wertmäßige Ausfuhr ziemlich stabil blieb, so läßt sich im 1. Halbjahr 1938 doch eine nicht geringe Verschiebung sowohl innerhalb der einzelnen exportierten Artikel, als auch innerhalb der Aufnahmestaaten feststellen.

In der Berichtsperiode erfuhr z. B. die Ausfuhr von Schmalz eine Schmälerung gegenüber dem 1. Halbjahr 1937 um 3,8 Mill. Zloty (im 1. Halbjahr 1937 wurden 27 787 Dz. ausgeführt, gegen 514,6 Dz. im 1. Halbjahr 1938), der Export von Wurstwaren um 0,3 Mill. Zloty, die Ausfuhr von Schinken in Dosen um 4 Mill. Zloty. Eine Aufholung erfuhr der Export von Schweinen um 2,5 Mill. Zloty, von Baconprodukten um 1,8 Mill. Zloty. Was die Aufnahmestaaten von Schweinen und Schweineprodukten aus Polen betrifft, so vollzog sich eine Verschiebung infolge des Anschlusses Österreichs an das Deutsche Reich, wobei man mit der Inkrafttretung der deutsch-polnischen Vereinbarung am 1. 9. 1938 auf eine Steigerung der Ausfuhr nach dem ehemals österreichischen Gebiet rechnen darf. Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten, nach Italien und Belgien erfuhr, wie aus den weiter unten angegebenen Ziffern hervorgeht, eine erhebliche Verschlechterung. Ein Ausgleich der verminderten Ausfuhr durch die Steigerung des Absatzes im Inlande konnte infolge der in ganz Polen verbreiteten Schweineseuche (pryszczyca) nicht herbeigeführt werden.

Unterwirft man die Ziffern des Exports einer näheren Prüfung, so ergibt sich, daß die Ausfuhr nach Deutschland, wie die nachstehenden Tabellen klarlegen, nach wie vor steigt (in Stück):

	1935	1937
Gesamtausfuhr von geschlachteten Schweinen	72 700	124 867
Davon nach Deutschland	15 471	101 842
Gesamtausfuhr von lebenden Schweinen	149 845	229 631
Davon nach Deutschland	8 905	69 930

Aus den hier angeführten Zahlen geht hervor, daß im Jahre 1937 die Ausfuhr von Schweinen nach Deutschland fast siebenmal so groß war wie 1935. Im 1. Halbjahr 1938 war Deutschland fast **der alleinige Abnehmer von geschlachteten Schweinen** (von 50 154 Stück exportierten Schweinen entfielen auf Deutschland 47 000 Stück), und **der größte Abnehmer von lebenden Schweinen**. Im 1. Halbjahr 1938 wurden nach Österreich und Deutschland 110 493 Stück Schweine exportiert von einem Gesamtexport an lebenden Schweinen in Höhe von 112 956. Wie oben angedeutet, erfuhr die wertmäßige Ausfuhr keine nennenswerte Änderung. Die Preisnotierungen für Schweine gestalteten sich wie folgt:

	Fleischschweine Lemberg Groschen pro Kg.		Baconprodukte London Sh. pro eng. Ztr.		Fleischschweine Wien Sh. pro Kg.	
	1937	1938	1937	1938	1937	1938
Januar	65—75	60—70	71—87	77—86	1,40—1,65	1,38—1,60
Februar	65—75	60—70	71—80	80—93	1,30—1,55	1,38—1,55
März	70—85	55—70	71—86	80—95	1,30—1,55	1,45—1,60
April	70—85	60—70	79—88	90—97	1,30—1,60	1,50—1,65
Mai	70—80	60—70	78—88	83—95	1,35—1,75	1,50—1,65
Juni	65—80	60—75	73—84	83—96	1,40—1,70	1,05—1,10
Juli	65—75	60—75	79—84	93-104	1,40—1,70	1,05—1,10

Wie sich der Export im einzelnen gestaltete, und welche Rolle Deutschland in der Ausfuhr von Schweinen polnischer Herkunft zukommt, ergibt sich aus der nachstehenden Darstellung.

Nach den vom Statistischen Amt Polens veröffentlichten Zahlen ging die Kurve des Exports von Schweinen aus Polen in den letzten Jahren stark nach oben; jahrelang hielt vorher die sinkende Tendenz an. Vom Jahre 1931 bis 1934 minderte sich die Ausfuhr von 1,6 Mill. Stück auf 0,68 Mill. Stück, also auf fast ein Drittel. Gegenüber 1934 holte der Export 1935 beträchtlich auf, und bezifferte sich auf 810 316 Stück. Diese Tendenz hielt auch weiter an. Im Jahre 1937 wurden 1,3 Mill. Stück Schweine exportiert. Im 1. Halbjahr 1938 wurden gegenüber dem 1. Halbjahr 1937 folgende Mengen ausgeführt:

	Lebende Schweine	Geschlachtete Schweine
1. Halbjahr 1938	114 316	50 154
1. Halbjahr 1937	101 177	57 882
Jahr 1937	229 631	124 867

Die Ausfuhr von lebenden Schweinen.

Von 1931 bis 1933 erlitt die Ausfuhr geradezu einen Zusammenbruch und minderte sich von 1,3 Mill. Stück auf 91 191 Stück. Im Jahre 1934 erholte sich der Export auf 134 713 Stück und bezifferte sich im Jahre 1935 auf 149 845 Stück. Im Jahre 1937 erreichte der Export den Stand von 229 631 Stück. Im 1. Halbjahr 1938 partizipierten an der Ausfuhr folgende Staaten (in Stück):

	1. Halbjahr 1938	1. Halbjahr 1937
Österreich	76 379	65 530
Griechenland	120	90
Italien	—	5 878
Deutschland	34 114	26 253
Schweiz	3 343	3 426

Wie die Zahlen ergeben, stieg ganz wesentlich die Ausfuhr nach Österreich und nach Deutschland. Nach der Vereinigung beider wird **Deutschland** in der **Zukunft der fast ausschließliche Abnehmer lebender Schweine aus Polen sein.**

Die Ausfuhr von geschlachteten Schweinen.

Der Export von geschlachteten Schweinen erreichte im Vergleich zu den anderen Schweineprodukten den höchsten Grad des Aufstiegs. In den letzten 5 Jahren wurden folgende Mengen ausgeführt (in Stück):

1933	16 102
1934	19 507
1935	62 707
1936	98 374
1937	124 867
1. Halbjahr 1938	50 154
1. Halbjahr 1937	47 882

An der Aufnahme von geschlachteten Schweinen beteiligten sich folgende Staaten (in Stück):

	1. Halbjahr 1938	1. Halbjahr 1937
Österreich	—	1 248
Belgien	20	—
Bremen	2 245	278
Hamburg	7 162	487
Holland	2 032	302
Deutschland	38 152	44 067
Vereinigte Staaten	446	—

Die ausschlaggebende Rolle für die Aufnahme von geschlachteten Schweinen spielt heute Deutschland. Während im Jahre 1934 die Einfuhr nach Deutschland gänzlich aufhörte, nahm sie mit 15 471 Stück im Jahre 1935 den dritten, im Jahre 1936 den ersten Platz ein, den sie im Jahre 1937 mit einer noch wesentlich größeren Ausfuhrposition weiter behauptete. Von den im Jahre 1937 exportierten 124 867 Stück fielen allein auf Deutschland 101 842 Stück, was mehr als eine Verdoppelung gegenüber 1936 und eine Versiebenfachung gegenüber 1935 bedeutet. Im 1. Halbjahr 1938 wurden nach Österreich keine Schweine mehr exportiert, dagegen holte der Export nach den deutschen Häfen stark auf.

Export von Baconprodukten.

Der Export dieser Erzeugnisse, der im Jahre 1936 gegenüber 1935 eine geringe Minderung aufwies, holte im Jahre 1937 wieder stark auf und bezifferte sich auf:

1935	202 624 Stück
1936	191 624 „
1937	216 384 „

Im 1. Halbjahr 1938 wurden 112 298 Dz., im 1. Halbjahr 1937 101 991 Dz. exportiert. Der Export geht fast ausschließlich nach England. Diese Einseitigkeit birgt gewisse Gefahren in sich.

Aus der hier skizzierten Schilderung des polnischen Schweineexports hebt sich unzweideutig die Tatsache hervor, daß Deutschland zurzeit den polnischen Schweineexport beherrscht.

Doch Erhöhung der Getreide-Exportprämie?

Das im Juli und August d. J. beschlossene sogenannte Getreidestützungsgesetz hatte bekanntlich als Minimalpreis für Roggen die Grenze von 20 Zloty für 100 Kilogramm festgesetzt. In landwirtschaftlichen Kreisen hat man dieser vielsagenden Entwicklung mit großen Hoffnungen entgegengesehen. Diese Hoffnungen sind bekanntlich bis jetzt nicht erfüllt worden. Vielfach hat es auf dem Getreidemarkt Polens unangenehme Verwicklungen und Hindernisse gegeben.

In der Zeit vom 5. September bis zum 1. Oktober haben die Gebührensätze für Mehl und Grütze, die nicht unerhebliche Summe von 3,3 Millionen Zloty ergeben. In Landwirtschaftskreisen ist daher der Vorschlag gemacht worden, die Getreide-Exportprämie um weitere 3 Zloty zu erhöhen. Man würde dadurch endlich die Getreidepreise auf eine Höhe bringen, die der Rentabilität entspreche. Wie die „Gazeta Handlowa" erfahren haben will, sollen die zuständigen Stellen der Behörden damit einverstanden sein, die Ausfuhrprämie für Roggen, Gerste und Hafer auf 6 Zloty für den Doppelzentner zu erhöhen. Die letzte Entscheidung liegt beim Landwirtschaftsminister, der in Übereinstimmung mit dem Handels- und Finanzminister die Höhe der Ausfuhrprämie bestimmt.

Es wird ferner bekannt, daß Polen ein Abkommen mit Deutschland zur Ausfuhr von 30 000 Tonnen Roggen nach Deutschland abgeschlossen hat. Die Ausfuhr erfolgt im Verrechnungsverfahren, wobei die Möglichkeit besteht, noch weitere Roggenbestände auf dem deutschen Markt unterzubringen.

Die größte Getreideernte auf der nördlichen Halbkugel.

Die Weizenernte auf der nördlichen Erdhälfte ist nach einem Bericht des Internationalen Agrarinstituts in Rom mit 1056 Millionen Doppelzentner gegen 917 Millionen im Vorjahr um 15 Prozent größer als 1937. In Europa sind (ausgenommen die Sowjetunion) mit 480 (420) Millionen Doppelzentner etwa 14 Prozent mehr zu erwarten, in Nordamerika mit 357 (292) Millionen Doppelzentner etwa 22 Prozent mehr, in Asien (ohne die Sowjetunoin und China) mit 187 (172) Millionen Doppelzentner etwa 9 Prozent mehr, und nur in Nordafrika ist die Ernte mit 32 (33) Millionen Doppelzentner etwas kleiner als 1937. Selbstverständlich sind alle diese Angaben noch vorläufig und späteren Berichtigungen unterworfen. Es dürfte indessen bereits feststehen, daß die diesjährige Ernte in den Ländern der nördlichen Erdhälfte (wieder ohne Sowjetunion und China) wohl die höchste sein wird, die bisher zu verzeichnen ist. Die letzte Welthöchsternte wurde 1928 erzielt, wo der Jahresertrag sich auf 1090 Millionen Doppelzentner belief. Nach einem Abstand von 10 Jahren erreicht also voraussichtlich allein die Ernte auf der nördlichen Erdhälfte annähernd die damalige Höchsternte der ganzen Welt. Da auch aus den Produktionsländern der südlichen Erdhälfte über günstige Ernteaussichten, und zwar sowohl in Argentinien als auch in Australien (bei vergrößerten Anbauflächen) berichtet wird, darf angenommen werden, daß die diesjährige Gesamternte den Durchschnittsertrag der letzten zehn Jahre wahrscheinlich um 5 bis 10 Prozent überschreiten wird. Die Anbauflächen sind dazu in den letzten Jahren erheblich erweitert worden. Man schätzt, daß deren Gesamtumfang für Weizen in der Welt (ohne Sowjetunion und China), der vor dem Kriege um 85 Millionen Hektar schwankte, dann im Durchschnitt der Jahre 1923—27 94 Millionen, und im Durchschnitt 1928—32 104 Millionen betrug und 1937 auf 107 Millionen Hektar stieg, in diesem Jahre 110 Millionen Hektar erheblich übersteigt. In den letzten Jahren ist die starke Ausdehnung der Anbaufläche freilich durch allgemein niedrigere Ernten, hervorgerufen durch eine Reihe von ungünstigen Einflüssen von ungewöhnlicher Intensität (Dürre, Rost, Frost, Ungeziefer usw.) vielfach kompensiert worden. Es hat diesmal jedoch genügt, daß in diesem Jahr bei besseren Wachstumsverhältnissen die Kulturen sich so üppig entwickelt haben, daß es bei der großen Anbaufläche zu einer sehr großen Ernte kommen mußte. Deren Unterbringung dürfte allerdings, wie das Institut meint, bei der gegenwärtigen Lage des internationalen Handels schwierig sein.

„Motorschau" Heft 10 (Oktober-Ausgabe).

Neben der Berichterstattung über die letzten diesjährigen Autorennen steht die soeben erschienene Oktober-Ausgabe der „Motorschau" im Zeichen des Schaffens einiger führender Werke der deutschen Nutzkraftwagen- und Flugzeugindustrie. Büssing-NAG, Phänomen, das Tempo-Werk, Gotha, Dornier, Blohm u. Voß und die Zeppelinwerft — das sind die wichtigsten der diesmal berücksichtigten Firmen. Wie stets liegt hier der Schwerpunkt wieder in der Auswahl und Anordnung ebenso schöner wie interessanter Abbildungen. Ein Aufsatz, der dem Pionier deutschen Motorenbaues, Rudolf Diesel, zu seinem 25jährigen Todestag gewidmet ist, liest sich wie ein spannender Roman. Zwei eindrucksvolle Bilder zeigen die gewaltige Entwicklung auf dem heute so bedeutungsvollen Gebiet des Dieselmotorenbaues. In der laufenden Berichterstattung über die Fortschritte der Reichsautobahnen finden wir eine ausführliche Beschreibung des ersten Autobahnhotels Europas, das am Chiemsee kürzlich eröffnet wurde. Jeden Kraftfahrer werden die hier mitgeteilten Einzelheiten dieser wirklich einzigartigen Anlagen interessieren. Ergänzt durch die ständigen Rubriken „Zubehör für Kraft- und Luftfahrzeuge", „Chronik des Monats" und die „Nachrichten des Auslands" bietet auch die Oktober-Ausgabe dere „Motorschau" wieder eine überraschende Fülle wertvoller Beiträge.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 10. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90,25, 90,47 — 90,03, Belgrad —, Berlin —,—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,25 — 99,75, Spanien —, Holland 289,40, 290,14 — 288,66, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 113,45, 113,75 — 113,15, London 25,40, 25,47 — 25,33, Newyork 5,32¾, 5,34 — 5,31½, Oslo 127,45, 127,78 — 127,12, Paris 14,22, 14,26 — 14,18, Prag 18,30, 18,35 — 18,25, Riga —, Sofia —, Stockholm 130,95 — 131,29 — 130,61, Schweiz 121,45, 121,75 — 121,15, Helsingfors 11,22, 11,25 — 11,19, Italien —,—, 28,12 — 27,98.

Berlin, 10. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,496—2,500, London 11,89—11,92, Holland 135,20—135,48, Norwegen 59,76 bis 59,88, Schweden 61,23—61,35, Belgien 42,19—4 ,27, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 6,648—6,664, Schweiz 56,78—56,90, Prag 8,591 bis 8,609, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 10. Oktober.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	68 50 G.
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	68.00 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	42.50 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.	64.25 +
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	—
größere Stücke	66.00 +
kleinere Stücke	67.00 G.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	55.00 +
3% Investitions-Anleihe I. Em.	83.50 G.
II. Em.	84.25 G.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zl) ohne Coupon 8% Div. 1937	125.00 G.
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)	—
H. Cegielski	44.00 G.
Luban-Wronki (100 zl)	26.00 G.
4% Konsolidierungs-Anleihe	67.00 B.
4½% Innerpolnische Anleihe	—
Herzfeld & Viktorius	63 00 +

Tendenz: stetig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen (mahlfähig)	19 25—19.75	blauer Mohn	60.00—65.00
Roggen (mahlfähig)	14.00—14.50	blaue Lupinen	—.—
Braugerste	16.00—17.00	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-720 g/l.	14.75—15.25	Serradelle	—.—
Gerste 673-678 g/l.	14.00—14.50	Weißklee	—.—
Gerste 638-650 g/l.	—.—	Rotklee, roh	—.—
Wintergerste	—.—	Rotklee, 95-97%ger.	—.—
Hafer I 480 g/l.	15.10—15.50	Inkarnatklee	—.—
Hafer II 450 g/l.	14.50—15.00	Senf	33.00—35.00
Weizenmehl		Peluschken	—.—
„ I 0-30%	37.25—39.25	Viktoria-Erbsen	24.50—26.50
„ 0-50%	34.50—37.00	Folger-Erbsen	24.50—26.50
„ Ia 0-65%	31.75—34.25	Weizenstroh, lose	1.50—1.75
„ II 30-65%	26.75—29.25	Weizenstroh, gepr.	2.25—2.75
„ IIa 50-65%	—.—	Roggenstroh, lose	1.75—2.25
„ III 65-70%	—.—	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
Roggenmehl		Haferstroh, lose	1.50—1.75
I 0-50%	25.25—26.50	Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
„ I 0-65%	23.00—24.50	Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
„ II 50-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.25—2.50
Kartoffelmehl		Heu, lose (neu)	5.00—5.50
„Superior"	28.50—32.50	gepreßt	6.00—6.50
Weizenkleie (grob)	11.25—11.75	Netzeheu, lose (neu)	5.50—6.00
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.50	gepreßt	6.50—7.00
Roggenkleie	9.25—10.25	Leinkuchen	20.00—21.00
Gerstenkleie	10.00—11.00	Rapskuchen	12.75—13.75
Winterwicke	—.—	Sonnenblumen-	
Winterraps	41.50—42.50	kuchen 42—43%	—.—
Sommerraps	38.50—39.50	Sojaschrot	—.—
Leinsamen	48.00—51.00	Fabrikkart. p.kg%	17—17½ gr

Gesamtumsatz 4230 to, davon 1126 to Roggen, 250 to Weizen, 680 to Gerste, 170 to Hafer, 1223 to Mühlenprodukte, 136 to Sämereien, 645 to Futtermittel. Tendenz bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, **Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.**

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 11. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Weizenkleie, grob	12.25—12.75
Weizen	18.75—19.25	Gerstenkleie	11.00—11.50
Braugerste	15.75—16.50	Gerstengrütze, fein	25.50—26.50
a) Gerste 673-678 g/l.	15.00—15.25	Gerstengrütze, mittl.	25.50—26.50
b) Gerste 644-650 g/l.	14.50—14.75	Perlgerstengrütze	36.00—37.50
Hafer	15.25—15.50	Peluschken	19.00—20.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Viktoria-Erbsen	23.50—27.50
„ I 0-65% m.Sack	23.50—24.50	Folger-Erbsen	22.00—25.00
„ 0-70%	22.50—23.00	blauer Mohn	59.00—63.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Senf	33.00—35.00
Roggennachm. 0-95%	19.50—20.50	Leinsamen	47.00—49.00
Weizenmehl	m.Sack	Raps	41.00—42.00
„ Export f. Danzig	—.—	Winterrübsen	38.50—39.50
„ I 0-30%	38.00—39.00	Leinkuchen	21.50—22.00
„ I 0-50%	35.00—36.00	Rapskuchen	13.25—14.00
„ I A 0-65%	32.50—33.50	Sojaschrot	23.25—23.50
Weizenschrot-		Roggenstroh, lose	3.00—3.50
nachmehl 0-95%	26.00—27.00	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Roggenkleie	10.00—10.50	Netzeheu, lose (neu)	5.25—5.75
Weizenkleie, fein	11.00—11.50	Netzeheu, gepr. (neu)	6.00—6.50
Weizenkleie, mittelg.	11.50—12.00	Fabrikkartoff. p. kg%	17-17½ gr

Tendenz: Bei Weizen, Roggen, Hafer, Weizenmehl, Roggenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig, bei Gerste belebt

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	1160 to	Gerstenkleie	— to	Hafer	48 to
Weizen	330 to	Speisekartoff.	328 to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Fabrikkartoff.	30 to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Kartoffelflock.	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	730 to	Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	98 to	Netzeheu, gepr.	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	71 to	Heu	— to	Wicken	— to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinkuchen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	— to	Sonnenblumen-	
Roggenkleie	110 to	Serradelle	— to	kuchen	— to
Weizenkleie	30 to	Buchweizen	30 to	Gerstengrütze	— to

Gesamtangebot 2994 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 10. Oktober 1938. In den letzten Tagen wurde notiert: Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 90—110, Weißklee, mittlere Qualität 200—280, Weißklee, prima gereinigt, 280—325, Schwedenklee 140—150, Gelbklee 55—65, Gelbklee i. Kapp. 28—34, Inkarnatklee 80—90, Wundklee 60—70, Raygras, hiesig. Produktion 60—70, Tymothe 18—23, Seradelle 16—20, Sommerwicken 18—22, Winterwicken 65—75, Peluschken 18—22, Viktoriaerbsen 23—28, Felderbsen 22—25, grüne Erbsen 23—26, Pferdebohnen 20—24, Gelbsenf 34—37, Raps 40—42,50, Sommerrübsen 41—43, blaue Saatlupinen —,—, gelbe Saatlupinen —,—, Leinsaat 42—46, Hanf 45—50, Blaumohn 62—66, Weißmohn 65—70, Buchweizen 18—22, Hirse 20—25.

Viehmarkt.

v **Auf dem Thorner Viehmarkt** am 6. Oktober waren aufgetrieben: 18 Rinder, 138 Schweine, 10 Kälber, 2 Schafe, 14 Ziegen, 109 Läuferschweine und 411 Pferde, insgesamt 732 Tiere. Gemäß den Angaben der Preisnotierungskommission wurden gezahlt für je 100 Kilo Lebendgewicht loco Viehmarkt Thorn für vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Kilo 90—96, von 100 bis 120 Kilo 96—100, von 120 bis 150 Kilo 100—106 Zloty; ferner für Nutz- und Zuchttiere pro Stück: für ältere Pferde 30—80, für Arbeitspferde 250—300, für gute Pferde 500—600 Zloty; für ältere Kühe 120—160, für mittlere Kühe 200—240 Zloty; für Ferkel 14—16 Zloty sowie für Läuferschweine von 18 bis 35 Kilo 24—36 Zloty. Die Nachfrage nach Pferden war sehr schwach. Verkauft wurden ausrangierte Militärpferde. Die Bestände an Schweinen, Läuferschweinen und Ferkeln wurden gänzlich geräumt.

London, 11. Oktober. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 93, Nr. 2 mager 92, Nr. 3 — 91. Nr. 1 schwere sehr magere 93, Nr. 2 magere 92, Sechser 91. Polnische Bacons in Hull 96—97, in Liverpool 92—97, in Newcastle 96—97. Bei ruhiger Marktlage feste Haltung.